



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)**

91 (23.2.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus...
Bei ent. Abnahme des wöchentlichen Verhältnisses...
Wochensatz 1750...
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins...
Kolportage für Mägen, Anzeigen 0,40...
Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet...

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Das parteipolitische Satyrspiel

Auf der Suche nach einem Ausweg aus der Sackgasse

□ Berlin, 23. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Dinge haben nachgerade den Gipfel der Verworrenheit erreicht. Was sich in den letzten Tagen abspielte, war eine parlamentarische Protestakte, die beinahe alles, was man bisher auf diesem Gebiete erlebt, in den Schatten stellt. Da in Preußen die Fäden endgültig abgerissen sind, konzentriert sich das Hauptinteresse wieder auf die Vorgänge im Reich. Man fragte sich, was Müller-Franken nun unternehmen würde, da der gegenwärtige Zustand ja nicht einmal mehr Tage aushalten könnte. Indes hat der Kanzler auch gestern, wohl weil er den Ausgang der vorkonventionellen Verhandlung abwarten wollte, neue Schritte nicht unternommen und es scheint, als sei trotz allem die Krise bis zum Dienstag auf Eis gelegt.

Die Preußenfraktion der Volkspartei hat durch ihre nicht eben glückliche Taktik die Parteileitung in eine wenig angenehme Lage gebracht. Jedenfalls ist sie sich nicht genügend klar darüber geworden, daß es sich um eine Entscheidung handelte, die von staatsmännlichen Gesichtspunkten aus getroffen werden mußte und nicht an einer Ueberprüfung des Prestigebegriffes scheitern durfte. Stresemanns Bemühungen, sie zu dieser Einsicht zu bringen, sind leider ergebnislos geblieben. Der ablehnende Bescheid, den die Fraktion Herrn Braun auf seinen Vermittlungsvorschlag erteilt hat, wird nur verständlich, wenn man berücksichtigt, daß für ihn neben den persönlichen Gründen auch sachliche Bedenken ausschlaggebend waren, nämlich

Bestimmte Bindungen in der Konfessionsfrage.

Dieses Verlangen hat die Preußenfraktion ablehnen zu müssen gelehrt. Sie hat ihren schwerwiegenden Beschluß offenbar sehr schnell und ohne vorherige Fühlungnahme mit der Reichstagsfraktion gefaßt.

Wenn die „Germania“ sich nun allerdings in die Brust wirft und erklärt, der Volkspartei sei das größte Maß des Entgegenkommens bewiesen worden, so ist das eine reichlich lächerliche Behauptung. Man hat die Volkspartei in Preußen sehr kräftig unter Druck genommen. Das ändert freilich nichts an der Tatsache, daß die vorkonventionellen Unterhändler sich nicht gerade als besonders gute Diplomaten gezeigt haben. Optimisten hegen die Erwartung, daß der Parteivorstand als höhere Instanz noch eine Lösung herbeiführen werde. Das ist gestern noch nicht gelungen. Der Parteivorstand trat gegen 5 Uhr im Reichsklub zusammen. Die Beratungen zogen sich Stundenlang hin und endeten am späten Abend mit dem Ergebnis, auf Dienstag den Parteivorstand der Volkspartei nach Berlin einzuberufen. Bekanntlich hat der Parteivorstand einen Beschluß gefaßt, nach dem die gleichzeitige Bildung der großen Koalition im Reich und Preußen zur Maxime erhoben wurde. Der Parteivorstand wird vor die Frage gestellt werden, ob etwa eine neue Lage entstanden ist. Diese Entscheidung deutet wohl daraufhin, daß die Volkspartei kein Mittel unversucht lassen will, um doch noch im Reich neue Möglichkeiten zu erschließen. Die Preußenfrage wird zur Zeit als erledigt betrachtet. Den Fehler, den die Landtagsfraktion begangen hat, kann der Parteivorstand nicht gut machen, ohne die Fraktion vollkommen zu desavouieren. Dagegen bleibt es ihm unbenommen, nunmehr unabhängig von Preußen die Frage zu erörtern, ob die Bildung einer stabilen Regierung im Reich noch möglich ist.

In den Wandelangengesprächen war das Hauptthema der Plan eines „Aktionskabinetts“.

das der Reichspräsident zu benutzen beabsichtige, falls kein anderer Ausweg aus der Sackgasse sich mehr fände und für das in erster Reihe Deamte des alten Regimes in Aussicht genommen seien. Es wurden in diesem Zusammenhang auch bereits Namen von Persönlichkeiten genannt, die nicht unbedingt an bestimmte Parteien gebunden sind, so der ehemalige Reichsjustizsekretär Graf Koedern, der Staatssekretär a. D. Lewald, der freilich in den Polenverhandlungen gerade keine glückliche Hand gezeigt hat und der frühere Reichsfinanzminister Schlieben.

Hoffnung auf Stresemanns Autorität

□ Berlin, 23. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Frage, die jetzt in aller Munde ist, lautet: Wird es der Autorität Stresemanns, der sich mit seiner ganzen Persönlichkeit für die Bildung einer stabilen Regierung einsetzt, gelingen, die höchste Instanz der Partei zu einer Revision ihrer bekannten Forderung der Homogenität zu veranlassen und so die Bahn für neue Verhandlungen im Reich frei zu machen? Deutschnationale Blätter verbreiten das im Reichstag kolportierte Gerücht, der Kanzler werde wahrscheinlich noch im Laufe des heutigen Tages demissionieren. Diese Vermutung ist durch den Beschluß des Vorstandes der Volkspartei überholt. Müller-Franken wird selbstverständlich die Entscheidung des vorkonventionellen Parteivorstandes abwarten, von der die ganze Weiterentwicklung abhängt. Diese Auffassung wird auch vom Sozialdemokratischen Pressebüro bestätigt, der gleichzeitig erklärt, daß die Mitteilung, der Kanzler gedente von sich aus drei Zentrumsmänner für das Reichskabinett zu ernennen, falsch sei.

Die „D. A. Z.“, die gleich aus der Meinung ist, daß die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei sehr unglücklich taktiert habe, hebt die Wichtigkeit der bevorstehenden vorkonventionellen Entscheidung hervor. Am Freitag, schreibt das Blatt, muß der Parteiführer Dr. Stresemann als Außenminister nach Genf fahren. Das rechtfertigt die Dringlichkeit der Einberufung des Parteivorstandes und kennzeichnet gleichzeitig die Schwierigkeiten, in denen sich das Reich befindet. Die außenpolitische Lage gestattet in der Tat keinen Aufschub und kein Ausweichen, kein neues Spiel mit Parteibögen und taktischen Winkeln. Dessen möge auch das Zentrum in Betracht sein, dem die Kunst des Schicksals ratsch wieder das Schwergewicht des Handelns aufzulegen wird. Das möge aber auch die Sozialdemokratie bedenken. Es trägt freilich nicht gerade zur Erleichterung der Lage bei, wenn die Landtagsfraktion des Parteivorstandes der Volkspartei in offizieller Form und in höchst unfreundlicher Tone Vorhaltungen macht und auch der „Vorwärts“ hat eigentlich seinen Anlaß, sich aufs Reich zu legen und jähwundersvolle Betrachtungen zum Thema „Das Vaterland über die Partei“ anzustellen. Schaltet die Preußenfrage aus, so müßte, sollte man meinen, die Bildung der Koalition im Reich zu bewerkstelligen sein.

Das scheint man auch im Gegenlager einzusehen. So bemerkt der „Quenbergsche Lokalanzeiger“, dem diese Wendung natürlich sehr an den Strich geht und der einen Kerger hinter bitterem Spott verbirgt: „Kenner der Verhältnisse zweifeln kaum daran, daß so wie Herrn Stresemann gestern die Zählung des Parteivorstandes gelungen ist, auch der Parteivorstand am Dienstag sich seinem Willen fügen und doch dann schließlich die vorkonventionelle Reichstagsfraktion dieser suprema lex sich gleichfalls unterwerfen wird.“

Eine Partei gegen die Parteien

□ Berlin, 23. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Dem frischen Parteileben, das in dieser Krisenzeit seine Gebrechen wieder einmal in so peinigender Weise vor aller Welt Angeficht enthüllt hat, soll Heilung kommen - durch eine neue Partei. So wenigstens weiß die „D. A. Z.“ zu berichten. Nach ihr hat sich eine Gruppe jüngerer Politiker zusammengefunden, um angesichts der unbegreiflichen Ereignisse in der deutschen Parteipolitik der letzten Wochen die Frage zu erörtern, was von dem Standpunkt staatspolitischer Bestimmung dagegen geschehen könnte. Solches Bestimmen auf die großen Prinzipien der Politik ist sicherlich sehr löblich und nur zu begrüßen. Aber ist es deshalb nötig, eine neue Partei ins Leben zu rufen?

Wie das Papsttum beseitigt werden sollte

Ein Geheimdokument aus dem Wiener Hof- und Staatsarchiv

Von Dr. Otto Graf

Copyright by United Press. Nachdruck auch im Ausg. verboten

Gerade jetzt, wo der Friedensschluß zwischen Vatikan und Diktator und die Wiederherstellung des Kirchenstaates die Weltöffentlichkeit lebhaft beschäftigt, ist ein Geheimdokument von großem Interesse, das im Wiener Hof- und Staatsarchiv ruht und den streng geheimen Bericht des österreichisch-ungarischen Botschafters beim Vatikan zur Zeit Leo's XIII., des Grafen Revereira, an den Minister des Aeußeren in Wien enthält. Damals, November 1890, erwartete man im Vatikan bei dem Ableben des Papstes, mit dem bereits gerücht wurde, einen Handreich der Regierung Crispi gegen den heiligen Stuhl und die völlige Vernichtung der letzten Reste seiner Souveränität. Leo XIII. selbst war in höchster Bestürzung und Unruhe und sprach sich dem Botschafter gegenüber ganz offen über seine Befürchtungen aus. Der Geheimbericht ist aus Rom, vom 4. November 1890 datiert, an den Minister des Aeußeren, Grafen Kalnoky, in Wien gerichtet, mit den Attenummern „Pr. W. XI. 90. No. 34 A-B“ versehen und als „geheim“ bezeichnet. Die übliche Inhaltsangabe lautet: „Befürchtungen des Botschafters in Betreff des nächsten Conclaves“ und trägt den Vermerk „Durch den periodischen Courier“. Das Dokument hat folgenden Wortlaut:

„Ochsenborner Graf“

Auf eine der Reiserungen zurückkommend, welche der heilige Vater in letzter Audienz gegen mich lassen ließ, kann ich Eurer Excellenz nicht verhehlen, daß bezüglich des künftigen Conclaves im Vatikan große Befürchtungen gehegt werden. Was mir der Papst darüber sagte, steht im Zusammenhang mit geheimen und, wie behauptet wird, ganz zuverlässigen Kundschafterberichten, wonach die italienische Regierung entschlossen sein soll, im Augenblicke der Erledigung des h. Stuhles einen

Handreich auf den Vatikan auszuführen,

um mit den letzten Resten der päpstlichen Souveränität gründlich aufzuräumen. Ich gebe allerdings wenig auf Conclavesberichte. Eine Klasse von Leuten, die darauf angewiesen ist, aus der Entlohnung sensationeller Nachrichten eine Quelle des Proterverbes zu machen, ist selbstverständlich wenig zuverlässig, weil es ihrem Vortheile besser anfangt, effectuell als wahr zu berichten. Die Verlässlichkeit des Herrn Crispi solchen geheimen Zuträgern gegenüber hat ihn schon öfter der Lächerlichkeit preisgegeben. Er meint oft über die Vorgänge im Vatikan genau unterrichtet zu sein, während ihm die allerersten Erfindungen zugetragen und von ihm für wahr gehalten werden, voraus, daß sie zu dem paffen, was „ger“ glaubt oder zu glauben vorgibt. Rehnlich geht es mit so manchen Gerüchten, welche aus italienischen Hof- und Regierungskreisen in den Vatican eindringen. Es wird an ihnen oft zu wenig Kritik geübt und die Aufregung, die darüber in der Anticamera herrscht, dringt durch die verschlossenen Thüren bis in die Gemächer des heiligen Vaters. Das habe ich bei verschiedenen Anlässen selbst erlebt und anlaube die Schwierigkeiten, welche sich daraus im Verkehr mit der päpstlichen Curie ergeben, in verschiedenen meiner Berichte geschildert zu haben.

Dies vorausgeschickt, kann ich doch nicht leugnen, daß das Mißtrauen, welches im Vatikan der Absichten der italienischen Regierung für den Fall einer Sedisvacanz entgegengebracht wird, durch mancherlei Umstände gerechtfertigt erscheint. In letzter Zeit ist ein Deputirter Gnanes Celari, in den Zeitungen mit der Behauptung hervorgetreten, er wisse es aus ministerieller Quelle, daß im vorigen Jahre, als an die bevorstehende Abreise des Papstes von Rom wirklich geglaubt wurde, die Maßregeln zur Befreiung des Vaticans bereits getroffen waren. Die strenge polizeiliche Aufsichtigung aller Zu- und Ausgänge des päpstlichen Palastes haben nicht den Zweck gehabt, die Abreise zu verhindern, sondern sie lediglich zur Kenntniss der Regierung zu bringen, die, ehe man sich verleben hätte, Herr über den Vatican gewesen wäre. Ist diese Erzählung wahr, was ich dahingestellt sein lasse, so ist es zum Mindesten wahrscheinlich, daß der Tod Leo's XIII. einen nicht minder vollkommenen Anlaß bieten würde, als dessen Abreise, um die Occupation des Vaticans ins Werk zu setzen.

König Alfonso und Primo de Rivera

□ Paris, 23. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) In der Kontinentalausgabe der „Daily Mail“ wird heute mitgeteilt, daß König Alfonso in den letzten Tagen unter einer schweren Nervenkrisis litt, die durch die revolutionären Vorgänge und den Tod seiner Mutter hervorgerufen wurde. Primo de Rivera habe die zerrüttete Verfassung des Königs ausgedeutet, um von ihm die Zustimmung zu den Zwangsmassnahmen zu erhalten. Nur einige wenige Milderungen ließ der Diktator gelten. Der König sei nach wie vor bemüht, die Abschaffung des Schreckensregiments Primo de Riveras zu erreichen.

* Steigende Sterblichkeit in Paris. In den ersten zehn Tagen des Monats Februar betrug die Zahl der Todesfälle in Paris 2084 gegenüber einem Durchschnitt von 1555. Der größte Teil der Todesfälle, nämlich über 2000, wurde durch die Grippe oder ihre Begleiterkrankungen, wie Erkrankungen der Atemwege hervorgerufen.

Die neuen Kämpfe in China

□ London, 23. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Kämpfe in Schantung haben einen gefährlichen Umfang angenommen. In der Nähe des Hafens von Tschifu ist es zu einem entscheidenden Zusammenstoß zwischen den Truppen des ehemaligen Gouverneurs der Provinz, General Tschang Tschang Tschang und dem von der Nationalregierung eingesetzten Gouverneur gekommen. Die Truppen des Generals Tschang Tschang Tschang sollen geschlagen worden sein. In Tschifu, das von Kriegsschiffen besetzt wird, hört man Kundendlang schweres Geschützfeuer in verhältnismäßiger Nähe. Die Lage ist jedoch noch völlig dunkel.

* Fung als Eisbrecher. Nach einer Meldung der Agentur Indo-Pazifik laufen in Schanghai Gerüchte um, wonach General Fung sich von der nationalkristischen Regierung losgelagt habe und mit der Eröffnung von Feindeslagerten drohe. Er werde diesmal nicht von der Sowjetregierung unterstügt.



Die nächste Folge dieses Gewaltreiches wäre nun, daß kein Concilium in Rom zu Stande käme und die Cardinale die Papstwahl irgendwo außerhalb Italiens, wie mit der h. Vater andenkete, vorzunehmen versuchen würden. Diese Eventualität wird sehr ernstlich ins Auge gefaßt. Nach Cardinal Rampolla sprach mir kürzlich davon und hält sich überzeugt, daß es dazu wirklich kommen, der Tod des Papstes also eine furchtbare Krise hervorrufen werde; furchtbar in der That, wenn man bedenkt, welche Aufregung das obdachlos herumziehende Cardinals-Collegium in der ganzen katholischen Welt, hervorrufen und in welcher Lage sich der in dieser Weise gewählte Papst befinden würde, wenn er

mit dem Vandalen in der Hand die Kirche regieren sollte. Aus allem aber, was hier vorgeht, schöpfe ich die Überzeugung, daß die geringste Verletzung der Immunität des Vaticanischen Palastes von der italienischen Regierung, auch wenn sie scheinbar zur Aufrechterhaltung der Ordnung, zum Schutze des Conciliums oder sonstwie unternommen würde, das Signal zur Abreise der Cardinale wäre. Man kann nicht früh genug daran denken, wie die europäischen Mächte zu diesem Ereignis Stellung nehmen werden und diese Erwägung möchte ich, was die L. und F. Regierung betrifft, Eurer Excellenz dringend ans Herz legen.

Vor allem scheint mir, wenn ich mir erlauben darf, eine unvorgreifliche Meinung auszusprechen, wird ein Entschluß darüber zu fassen sein, ob

das italienische Kabinett aufzufordern sei, die Immunität des Vaticanus in seinem ganzen Umfange, die volle Freiheit der nach kirchlichen Satzungen während des Interregnums zu bestellenden Verwaltung und die Sicherheit des Conciliums zu garantieren. Kann oder will Italien diese Verpflichtung nicht übernehmen, oder aber, erachtet selbst die Möglichkeit einer Anfrage als ausgeschlossen, so bleibt wohl nichts übrig, als sich auf den Eintritt der herannahenden Krise gefaßt zu machen. Man kann die vom Papste und seiner Umgebung gehegten Befürchtungen für übertrieben, eine von italienischer Seite geplante Invasion des Vaticanus für mehr oder

weniger wahrscheinlich halten; jedenfalls darf auch die letztere nicht als eine Unmöglichkeit betrachtet werden und es wäre ein Unglück, sich davon überraschen zu lassen.

Ich erlaube mir nicht dem Urtheile Eurer Excellenz vorzugreifen, will aber ebensovienig die Verantwortung auf mich laden, die Kritik, welche der Ueberlegung noch geübt ist, aus eigener Schuld verläumt zu haben.

Es sei mir daher gestattet die Frage aufzuwerfen, ob es zulässig ist, die italienische Regierung zu einer bindenden Erklärung in Betreff ihres Verhaltens beim Absterben des XIII. zu verpflichten und, wenn dies nicht als thöricht erachtet wird, wie sich in diesem Falle das beim 5. Stufe beglaubigte diplomatische Corps, in specie der L. und F. Botschafter zu benehmen haben wird. Es kann dieses Ereignis ein mal unumkehrbar eintreten, so daß die Einholung von Instruktionen eine verspätete Vorsicht wäre. Soll eine Verständigung der an einem ruhigen Verlaufe des Interregnums interessierten Mächte, soll ein einträchtiges Handeln der hiesigen Botschafter und Gesandten erzielt werden, so kann ich nicht umhin, den gegenwärtigen Augenblick als den besten für den geeigneten zu halten.

Würde aber eines Tages der heilige Vater plötzlich hinweggerafft werden und die Befürchtung des 5. Stufes in Erfüllung gehen, daß das Concilium nicht im Vatican abgehalten werden könnte, so wäre die Anfrage zu gewärtigen, ob die Papstwahl auf österreichischem Boden vorgenommen werden könne.

Und begäbe sich das Cardinals-Collegium außerhalb Italiens an einen anderen Ort, so wäre auch für die Eventualität des Verhaltens der Kroncardinale und der L. und F. Botschaft ins Auge zu fassen.

Genehmigen Euer Excellenz den Ausdruck meiner Ehrerbietung.

(gez.) Neoveriera.
Die Befürchtungen waren nicht gerechtfertigt. Es erfolgte nach dem Tode des XIII. und auch dem seiner Nachfolger kein Gewaltakt der italienischen Regierung. Die längste Forderung ist auch in dieser Hinsicht die staatsmännlichste gewesen.

Europäische Auffassung des Amerikanismus

Eine Rede des amerikanischen Botschafters Schuman

Anlässlich der 197. Wiederkehr des Tages, an dem George Washington, der Begründer der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten und deren erster Präsident, geboren wurde, fand am Freitagabend in Berlin im Hotel Esplanade eine Feyer der amerikanischen Kolonie statt, bei der der amerikanische Botschafter Schuman eine bemerkenswerte Rede über die europäische Auffassung des Amerikanismus hielt. In seinen einleitenden Worten wies der Botschafter auf eine unlängst erschienene Schrift von Prof. Carl Stumpf über den amerikanischen Philosophen William James hin, in der diese europäische Auffassung definiert wird, daß sie den Amerikanismus

als eine Selbstbestimmung betrachte, die sich ausschließlich mit materiellem Gewinn und der technischen Vervollkommnung des Lebens beschäftigt

Daran anschließend, wies Herr Schuman darauf hin, daß materielle Gewinne und technische Fortschritte an sich keine löblichen oder verachtlichen Dinge seien, solange man sie in gebührender Maße höherem Zielen unterordne. Nur wenn sie zum Mammondienst ausarteten, seien sie der Seele schädlich und verderblich. Es gebe kein Land in der Welt, in dem sich die Allgemeinheit eines solchen Wohlstandes und so vieler technischer Fortschritte erfreue, wie in Amerika, und die Amerikaner hätten allen Grund, auf diese Tatsache stolz zu sein. Die europäischen Kritiker gingen jedoch in ihren Aussagen so weit, zu behaupten, daß die amerikanische Mentalität ausschließlich den genannten materialistischen Zielen diene. Der Botschafter warf die Frage auf, ob diese Behauptung den Tatsachen entspreche, und führte dazu u. a. aus:

„Wie ich diese Frage beantworte, möchte ich noch erst amerikanischer Art eine Gegenfrage stellen. Beschäftigen sich Amerikaner tatsächlich in höherem Grade ausschließlich mit Geldgewinn und technischer Fortschritt als Europäer oder Asiaten? Im Laufe eines beträchtlich langen Aufenthaltes in verschiedenen Ländern und Erdteilen habe ich Gelegenheit gehabt, in diesem Punkt, der mich von jeher interessiert hat, Vergleiche anzustellen, und

ich habe niemals feststellen können, daß

die großen Nationen der Erde sich ihren wirtschaftlichen und finanziellen Interessen mit geringerer Intensität und mit geringerer Eifer widmen als die Amerikaner. Wir dürfen natürlich den wirtschaftlichen Antrieb, die Produktion und die Betätigung eines Volkes nicht mit den praktischen Ergebnissen dieser Betätigung verwechseln. Daß die Amerikaner größere materielle Gewinne und größere technische Fortschritte erzielen als andere Nationen, ist kein Beweis dafür, daß ihre Mentalität mehr auf das Praktische und weniger auf das Idealische gerichtet ist. Wir sind in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht eben eine besonders begünstigte Nation. Ein Vergleich mit anderen Nationen läßt, wie ich mit einiger Innerlichkeit behaupten, keineswegs die Schlussfolgerung zu, daß diese sich weniger auf den materiellen Dingen des Lebens machen und weniger eifrig bemüht sind, sie zu erwerben, als wir Amerikaner.

Es ist noch der Hauptpunkt der an und geübten Kritik zu berücksichtigen, nämlich die Definition des Amerikanismus als einer Selbstbestimmung, die sich ausschließlich mit materiellem Gewinn und der technischen Vervollkommnung des Lebens befaßt. Prof. Stumpf sagt in seinem Buch, wenn diese Behauptung dafür zuträfe, wäre eine Persönlichkeit wie William James, der das volle Gegenteil einer solchen Selbstbestimmung darstellt und sich trotzdem stets für einen echten Amerikaner gehalten habe, nicht zu verstehen. Noch weniger wäre ein anderer und größerer Amerikaner zu verstehen — Emerson. Und kann irgendjemand mit dieser materialistischen Deutung des Amerikanismus die Tatsache vernachlässigen, daß jede Generation von Amerikanern eine ansehnliche Zahl von zum mindesten achtbaren Dichtern, Denkern, Wissenschaftlern, Forschern und Schriftstellern hervorgebracht hat? Und könnte Abraham Lincoln, auf dessen Stern Weisheit und hoher Idealismus, engelgleiche Geduld und Demuth brachten, könnte dieser größte und edelste Staatsmann des 19. Jahrhunderts der Führer eines Volkes gewesen sein, dessen Mentalität sich ausschließlich mit Geldgewinn und technischen Fortschritten befaßt? Kritiker des war häufig als unlächerliche Art, er hat dem tiefen Gedanken vertrieben,

daß die Art, in der die Menschen ihren Lebenslauf an Reichtum verwenden, den besten Maßstab für ihren Charakter bilde

Ich bin bereit, diesen Maßstab an meine Landsleute zu legen. Ich glaube, daß manche von ihnen mehr darauf bedacht sind, ihr Geld für gute Zwecke auszugeben, als darauf, es zu vermehren. Unsere Reichen kaufen seltene Güter und Bilder und andere Kunstgegenstände; sie bauen und halten Museen, Observatorien, Hochschulen und Universitäten auf; sie errichten und erhalten Institutionen zur Förderung wissenschaftlicher Forschung; sie haben eine offene Hand für die Verringerung der Not und für die Verhütung von Krankheiten, wie auch für alle religiösen, humanitären und mildtätigen Bestrebungen; und die Gaben der größten Wohlthäter unter ihnen erziehen sich in breitem Strom über alle Erdteile und bewässern und ernähren die Wurzeln der Kultur und Zivilisation der alten Völker, Rassen und Nationen. Ich möchte die Frage stellen, ob Europa in der Zeit seines größten Reichthums und Wohlstandes jemals sein Geld zu besseren Zwecken verwendet hat. Das Theoretisieren über die Befindart ganzer Völker und Nationen, besonders, wenn es sich in Gemeinplätze erschöpft, ist sehr gefährlich. Hier treffen die Worte Faust zu:

Wahr, teuer Freund, ist alle Theorie und grün des Lebens gold'ner Baum.

Wissen wir daher das Theoretisieren über andere Nationen und seien wir stets bereit, alles Bewundernswürdige anzuerkennen und zu würdigen, gleichviel bei welcher Nation es zu finden ist.“

Coolidge über Washington

Bei der Feyer von Washingtons Geburtstag hielt Coolidge in Washington seine letzte Rede als Präsident der Vereinigten Staaten. Er wählte als Thema „Washingtons Warnung vor politischen Bündnissen“ und erklärte, diese Abtönung von politischen Bindungen schließt nicht ein Zusammenarbeiten mit fast allen anderen Nationen aus. Die außenpolitischen Beziehungen der Vereinigten Staaten seien zur Zeit durchaus friedlich. Die sich aus dem Weltkrieg ergebenden Fragen seien, soweit Amerika in Betracht komme, erledigt. Amerikas Wunsch nach Beschränkung der Rüstungen sei bekannt. (Siehe unten, D. Schrift.) Die amerikanische Regierung unterhalte mit allen europäischen Nationen, außer Rußland, die herzlichsten Beziehungen. Naturgemäß sei es diesem Wissen, durch offene Darlegung von Tatsachen eine Lage, die zu Verwirrung und Vorurteilen Anlaß geben könnte, zu klären und dadurch für besseres gegenseitiges Vernehmen zu sorgen. Die Regierungen seien freundlichlich zueinander und ebenso sollten es die Völker und die Presse sein. Daß Vertrauen der europäischen Regierungen zu Amerika habe sich kürzlich dadurch dokumentiert, daß sie einstimmig darum eruchten, daß amerikanische Bürger bei der Entscheidung des Reparationsproblems mitwirken. Die Vereinigten Staaten seien mit keiner Gruppe fremder Staaten assoziiert und daher wisse ganz Europa, daß es an ihre Unparteilichkeit appellieren könne. Die Mitarbeit an den Weltproblemen entspreche durchaus der Auffassung Washingtons, des Begründers der Nation.

Die Probe aufs Exempel

Washington, 22. Febr. Der Senat hat die Weisungsanfrage über die Bewilligung von 12 370 000 Dollar zur Inangriffnahme des Baues der neuen Kreuzer angenommen.

Vortrag eines Londoner Historikers in Berlin

Berlin, 23. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Londoner Historiker Professor Wood hat vorgestern und gestern abend im Rahmen der Vorträge des Carnegie-Leserhubs der Deutschen Hochschule für Politik über Grenzangehörige Politik und die Bildung der Triple-Entente gesprochen. Wood, der ein sehr geklautes Deutsch spricht, führte aus, daß die enalische Politik stets auf Seeherrschaft und europäischen Gleichgewicht aufzubauen gewesen sei und wandte sich mit Nachdruck und lebhafter Betonung gegen die These von der von England mitbetriebenen Einkreisung. Professor Wood ist der erste Engländer, der an dieser Veranstaltung nach Berlin gekommen ist. Er ist Mitverfasser eines enalischer Vortragsdokumente und gilt nicht ohne Grund für einen Historiker von Ernst und Gewissenhaftigkeit.

Die Grippe

— Köln, 22. Febr. Während die Grippeerkrankung im Rheinland ansehnlich ihren Höhepunkt erreicht hat und nach der statistischen Feststellung am gestrigen Tag ein leichtes Rückgang an Krankmeldungen zu verzeichnen war, wird aus Barmer und Bagen eine starke Zunahme der Krankheit gemeldet. In Bagen hat die Krankheit bereits Formen angenommen, wie sie kaum in der Kriegszeit zu beobachten waren. Man spricht von 10 bis 12 000 Grippekranken. Auch in Barmer ist der Stand der Grippeerkrankung ernst. Dort scheint die Krankheit einen bösartigen Charakter anzunehmen. Es ist bereits eine ganze Reihe von Todesfällen eingetreten, die vornehmlich Personen über 60 Jahre betrafen.

Ein besorgniserregendes Umsichgreifen der Grippe ist weiter in der Bonner Gegend festzustellen. In Bonn ist der Prozentsatz der arbeitsunfähigen Kranken bei der Ortskrankenkasse auf über 9 Proz. gestiegen. Auch dort nimmt die Krankheit unter Einwirkung von Lungenerkrankung vielfach einen bösartigen Verlauf.

Großfeuer in Frankreich

— Paris, 22. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) In der Pariser Vorstadt Cligny wurde gestern abend eine große Druckerei durch einen Feuerbrand zerstört. Der Brand entstand in einem Sebersaal im ersten Stock, nachdem der Hauptteil der Arbeiter das Gebäude verlassen hatte. Infolge des Feuers waren die Feuerspritzen der Feuerwehr von Cligny und der benachbarten Vorstädte fast wirkungslos. Die Pariser Feuerwehr mit kräftigen Motorspritzen mußte deshalb zu Hilfe gerufen werden. Unterdessen breitete sich der Brand mit großer Schnelligkeit aus und bedrohte eine Zeitung in gefährlicher Weise eine angrenzende Gasfabrik. Nach dreistündigen Anstrengungen gelang es schließlich, das Feuer Herr zu werden. Das Druckereigebäude wurde zum größten Teil zerstört. Die Maschinenfabrik wurden durch den Einsturz der oberen Stockwerke verhehrt. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. Die Feuerbrunst scheint durch einen Kurzschluss verursacht worden zu sein.

Wie aus Lyon berichtet wird, ist dort gestern Nacht eine große Seidenfabrik vom Feuer gerührt worden. Die gesamten Maschinenfabrik und große Vorräte an Seidenwaren wurden vernichtet. Der Brandschaden wird auf 14 Millionen Franken geschätzt.

Wie steht's in Afghanistan?

— Berlin, 22. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Lage in Afghanistan, die sich nach den neuesten Meldungen sehr bedrohlich gestaltet hat, liegen in Berlin nähere authentische Mitteilungen nicht vor. Die Lage, namentlich in Kabul, läßt sich nicht übersehen. Man weiß nur soviel, daß die Vertreter der verschiedenen Regierungen in Kabul miteinander in Verbindung stehen. Sie sind von ihren Regierungen angewiesen worden, sich so zu verhalten, wie es die Verhältnisse erfordern. Dabei spielt die Frage der Zurückhaltung der Geländegewinnung eine Rolle.

Letzte Meldungen

Eisprengungen auf dem Rhein

— Düsseldorf, 22. Febr. An der Rheinbrücke mußten wegen großer Eiskräften gestern Sprengungen vorgenommen werden, so daß die Fahrtrinne nunmehr wieder frei ist. 30 Personen, die am Freitag auf einer Eisscholle abgetrieben worden waren, konnten sich, da sich die Scholle am anderen Ufer festgesetzt hatte, auch Ufer retten.

150 000 Mark wieder beigebracht

— Dortmund, 22. Febr. Von den 240 000 Mark, die dem Hohenhauser Dänisch, der sich kürzlich selbst stellte, in die Hand fielen, konnten infolge der Abgabe seines Mittlers 70 000 Mark in einem Versteig, das in der Nähe Hamburgs war, gefunden werden. Insgesamt sind von den 240 000 Mark jetzt 150 000 Mark beigebracht.

Politischer Mord auf der Straße

— Berlin, 22. Febr. In Berlin-Dankow ist gestern abend ein Mord, wahrscheinlich aus politischen Motiven, verübt worden. Der Sohn des Stadtinspektors Kleier, Herbert Kleier, wurde, als er die Harigrober Straße entlang ging, von zwei Männern, die ihm auf Häkern gefolgt waren, hinterücks erschossen. Die Täter entkamen unerkannt. Ein großes Polizeiaufgebot ist um die Ermittlung der Täter bemüht. Kleier starb auf dem Wege ins Krankenhaus. Wie es heißt, soll es sich bei den Tätern um Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes handeln. Kleier ist Mitglied des Stabschefs.

Gilbert wieder hergestellt

— Paris, 22. Febr. Der „Newport Herald“ meldet, daß der Generalkonsulagent Pariser Gilbert wieder vollständig hergestellt sei und morgen nach Berlin abreisen werde.

Aus Senoi gerettet

— London, 22. Febr. Nach Meldungen aus Tokio traf in Yokohama der deutsche Dampfer „Admiral Trepig“ ein, der dreizehn Schiffbrüchige eines Dampfers an Bord hatte, die nach 17 Tagen von dem deutschen Dampfer gerettet worden waren.

Folgen schwere Kesselexplosion

— Stenville (Georgia), 22. Febr. Durch eine Kesselexplosion in einer kleinen Sägemühle wurden 6 Personen getötet und vier schwer verletzt. Die Sägemühle wurde zerstört. Die Explosion war so heftig, daß Hegeleise bis zu einem etwa 200 Meter entfernten Wohnhaus geschleudert wurden, wo ein achtjähriges Mädchen getroffen und getötet wurde.

Ein zentralamerikanischer Vulkan in Tätigkeit

— Guatemala, 22. Febr. Der Vulkan Santa Maria ist heute in lebhafter Tätigkeit geritten. Ungewöhnliche Mengen von Sand und Asche geben auf die Stäbenden und dicht besiedelten Küstengebiete bis in eine Entfernung von 60 Meilen nieder. Der letzte größere Ausbruch des Vulkans erfolgte im Jahre 1902.

— Washington, 22. Febr. In Charleston ließ ein Verlesung im Verlaufe eines Schneesturmes auf einen Meeresschiff auf. Dabei wurden 19 Reisende verletzt.

Städtische Nachrichten

Aus der Stadtratsitzung vom 21. Febr. 1920

Verschiedene Vorlagen für die Bürgerausschussung am 28. Februar werden genehmigt.

Die Veranwachstumssteuerordnung und die Vergütungsteuerordnung sollen geändert werden. Vorlage an den Bürgerausschuss wird beschloffen.

Beim Bürgerausschuss soll die Ermächtigung eingeholt werden, zur Gewinnung von Mitteln für die Förderung des Wohnungsbaues

weitere 10 Millionen Reichsmark darlehensweise aufzunehmen und für von Bauinsigen bei Dritten angenommene, hypothekarisch gesicherte Darlehen Bürgerschaft bis zu 15 Millionen Reichsmark zu leisten.

Der Rheinbrückenbau

Der Oberbürgermeister wird ermächtigt, die weiteren Schritte zu unternehmen, die zur Förderung des Rheinbrückenbaues geeignet erscheinen.

*

* **Leichte Erwärmung.** Die Einfälle des Frostes werden allmählich milder. Er erreicht nicht mehr ganz die Höhe, die noch vor einigen Wochen gemessen werden mußte. Auch werden die Zeiten stärkeren Frostes allmählich kürzer. So wurden in der vergangenen Nacht fast nur halb so viele Grade unter Null abgelesen wie in der Nacht zum Freitag. Der tiefste Stand war -6,5 Grad (vorher -11,3), am Morgen herrschten -5,0 Grad (schon -11,1). Am Tage liegt gestern das Thermometer über dem Nullpunkt, freilich nur um einen halben Grad. Immerhin kam es uns nach all der harten Kälte wie Vorfrühling vor. Der Nameel wurde einem fast zu warm. Am Nachmittag sank aber die Temperatur bald unter 0 und erreichte am Abend -3,4 Grad. Zwar klingt der amtliche Wetterbericht nicht sehr verheißungsvoll. Aber je näher der Frühling kommt, umso gewisser darf man auf wirkliche Wärme rechnen. Wir können sie nun auch brauchen!

* **Die Leiche des ertrunkenen Mädchens** noch immer nicht geborgen. Die tagelangen eifrigen Bemühungen der Feuerwehr, Polizei und eines Tauchers, die in der Nähe des städt. Krankenhauses im Neckar ertrunkene Ruth Rebs zu finden, sind bis Freitag nachmittag noch immer ohne Erfolg geblieben. Nur mühselig schlägt man Vöcher ins Eis, durch die der Taucher unter der Eisfläche verschwindet. Die Arbeiten gehalten sich außerordentlich schwierig. Es wird der Versuch gemacht, vor Eintritt des Hochwassers zu einem Erfolg zu gelangen. Während der Nachforschungen umsäumt — wie das so üblich ist — eine schwarze Menschenmauer beiderseits den schneebedeckten Neckarstrand.

* **Schwerer Zusammenstoß.** Gestern Abend versuchte ein Personenauto, das aus einer Nebenstraße in die Breitestraße einbog, zwischen zwei sich begegnenden Straßenbahnwagen der Linien 5 und 8 durchzufahren. Das Auto wurde zwischen die Straßenbahnwagen geklemmt und völlig zerstört. Ein Straßenbahnwagen geriet aus den Schienen. Verletzt wurde niemand. Der Straßenbahnverkehr war geraume Zeit unterbrochen.

* **Unfall bei einem Umbau.** Gestern nachmittag ereignete sich beim Umbau des Bezirksgefängnisses ein Unfall. Plötzlich brach ein Mauerstück um. Ein beim Umbau beschäftigter Gefangenener, der gerade von etwas weiter oben herabspringen wollte, geriet dadurch in einen Spalt und der Block brach ihm den Unterschenkel ab. Es dauerte geraume Zeit, bis man den Verunglückten mit Hebezeugen usw. aus seiner Lage befreien konnte.

* **Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie.** In der Freitagss. Vormittagsziehung fielen u. a. 2 Gewinne zu je 75 000 Mark auf die Nr. 129 820, 2 Gewinne zu je 10 000 Mark auf die Nr. 352 287, 2 Gewinne zu je 5000 Mark auf die Nr. 57 063, 8 Gewinne zu je 3000 Mark auf die Nr. 68 461, 277 561, 339 520, 384 116. — In der Nachmittagsziehung: 2 Gewinne zu je 10 000 Mark auf Nr. 818 884, 8 Gewinne zu je 3000 Mark auf die Nr. 17 220, 26 387, 108 643, 173 390. (Ohne Gewähr.)

Ein Mann und hunderttausend Mark

Von G. P. Rumpff

Beitrag eines neuen Roman, mit dessen Abdruck wir im heutigen Abendblatt beginnen. Mit einhunderttausend Mark in Reichsmarkenscheinen zu je 1000 Mark ist der Handlungsreisende Wilim Bröderlein aus dem in Leipzig belagerten D.-Zug Berlin-München verschwunden. Wohin? Hat er einem Verbrecher zum Opfer? Entschloß er? Wir begleiten die Ereignisse, die mit der Verdinglichung des Plümbandes verknüpft sind, nach Berlin, nach Budapest, Salla, Konstantinopel, durch Mittelmeer, nach Frankreich usw., um, eine harte Fahrt, auf der man sieht, was ein hunderttausend Mark alles werden kann....

Volkslied und Schlager

Vortrag in der Volkshochschule

Ein unterhaltender Abend mit einer Sängerin, einem Gramophon und einem Vortragenden.

Dr. Karl Vauz verlas die Geschichte der Volkslieder. Er betont nur, daß jedes Volkslied seinen Dichter und Komponisten hat, also nicht aus dem Volk heraus gewachsen und geworden ist. Es gibt viele Volkslieder, welche einst Texte von Opern und Singpielen waren, zu Volksliedern aber dadurch wurden, daß das Volk sie aufgenommen und verbreitet hat. Dabei ging es oft nicht ohne Änderungen ab, durch welche das Lied in der Melodie dem Volkston mehr angelehnt und so erst volkstümlich wurde. Das überzeugendste Beispiel, „Der Lindenbaum“, wurde in Runkelfassung und als Volkslied in technisch vollkommener Form vorgetragen und als Merkmal die Strophenform hervorgehoben. An dem Beispiel vom Heidenröslein wurde der Unterschied zwischen Kunst- und Volkslied ebenfalls aufgezeigt, durch die Wiedergabe der Kompositionen von Schubert, Werner und Weber. Die Gelegenheit, hier theoretisch auf den Unterschied aufmerksam zu machen, wurde allerdings veräußert, es hätte aber viel zur Aufklärung des Wesens der beiden Kompositionsarten beitragen können. Das Volkslied hat zum Inhalt die menschliche Welt, die Welt der Natur, die Welt der Dinge, die dem heutigen Großstadtmenschen mehr oder weniger fehlen. Er lebt in Technik und Verkehr, ohne

Tagung der Großkesselbesitzer

Geselliges Beisammensitzen im Rosenloos

Es war u. a. das erste Mal, daß der Rosenloos des Rosenparkens zu einem städtischen Empfangsabend in Anspruch genommen wurde. Die Schwierigkeit einer genügenden Eröfierung der Wandelhalle mag in der Hauptsache dazu veranlaßt haben, die Teilnehmer an der Tagung der „Bereitigung der Großkesselbesitzer“ und der „Dachdruckkommission der Vereinigung der Elektrizitätswerke“ auf gestern zu einem einfachen Abendmahl zu laden. Der Einladung wurde so zahlreich Folge geleistet, daß der von Bestuhlung besetzte Rosenloos fast stark besetzt war. Blaue Draperien mit hellen Teppichen schmückten die Empore. Die Tische, an denen man sich zwanglos niederließ, waren durch die Stadtgärtnerei mit den schönsten Frühlingsblumen geschmückt. An der Ehrenstafel am Konzertpodium hatte zur Rechten des Oberbürgermeisters Stadtrat Dr. Mayer, Generaldirektor des Großkraftwerks Steintal, zur Linken Generaldirektor Lange-Widperleben Platz genommen. Daran reiheten sich Direktor Duhmann-Essen, Prof. Ederle von der Technischen Hochschule Darmstadt, Geheimrat Prof. Dr. Joffe von der Technischen Hochschule Berlin, Dr. Marguerre, Leiter des Großkraftwerks Mannheim, Direktor Dr. Mäzinger-Berlin (AGG), Dr. Ing. Dr. Passavant-Berlin, Direktor Dr. Rehmer-Berlin (Bewag), Generaldirektor Scholtes-Bärnberg (Betriebsgemeinschaften Franken), Direktor Baurat Häfer-München, Direktor Heuter-Essen, Ministerialrat Schmidt-Berlin (Marineleitung), Oberbaudirektor Junner-Dresden, Direktor Dr. Volgt-Kassel (Kaliindustrie), Direktor Flecken-Hamburg (Schiffahrtsindustrie), Direktor Fischer (Grube Jülich), Direktor Rossmore (Kraftwerk). Der Stadtrat, der die Einladung erteilt hatte, war mit den Bürgermeistern Dr. Walli und Büchner nahezu vollständig erschienen.

Oberbürgermeister Dr. Helmerich

Hieß die Erschienenen im Namen des Stadtrats und in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Großkraftwerk Mannheim AG. auf das herzlichste willkommen. Er glaubte, daß zu der Wahl Mannheims als Tagungsort nicht zuletzt die technischen Umstände im Großkraftwerk beigetragen hätten, aber auch die Tatsache, daß Handel, Schiffahrt und Industrie, die sehr stark von der Entwicklung der Technik abhängig seien, den Mittelpunkt unseres Stadtlebens bilden. Er hoffe, daß man von den Vorträgen, die während der Tagung stattfänden, infolge der reichen Erfahrungen, die alle Teilnehmer mitbringen, viel lernen könne, womit er den Wunsch verband, daß alle, durch neue Einblicke bereichert, in ihre Heimat zurückkehren. Die Strukturwandlungen, die sich in der deutschen Volkswirtschaft nach dem Kriege vollzogen, seien auch an Mannheim nicht spurlos vorübergegangen. Wie viele andere deutsche Städte habe Mannheim gegen den Berliner Zentralismus anzukämpfen, der die gesunde wirtschaftliche Dezentralisation zu zerstören drohe. Trotzdem sahte Mannheim sich noch als starker Mittelpunkt des pfälzischen Wirtschaftsgebietes, das sich vom Saargebiet im Westen bis tief in den Oberrhein im Osten ausdehne. Andererseits werde immer die Auffassung bestehen, daß die Wirtschaft nicht Selbstzweck sein dürfe, sondern dazu da sein müsse, das soziale und kulturelle Niveau der Bevölkerung zu heben. Mannheim sei stolz darauf, eine große Zahl von Einrichtungen zu besitzen, die der allgemeinen Wohlfahrt und Bildung dienen. Der Redner wies in diesem Zusammenhang auf das 150jährige Jubiläum des Nationaltheaters, auf Kunsthalle und Schloßmuseum hin, Stätten, die in Deutschland eigentlich viel zu wenig bekannt seien. Er würde sich freuen, wenn der eine oder andere Gelegenheit nehmen würde, die Kulturwerte der schönen Stadt der Arbeit und der Kunst am Neckar und am Rhein näher kennen zu lernen. Der Abend solle eine einfache, aber gefellige und fröhliche Unterbrechung der ernsten Arbeit sein. Man habe den herzlichsten Wunsch, daß sich alle recht wohl hier fühlen und angenehme Erinnerungen mitbringen. In diesem Sinne erhob der Oberbürgermeister sein Glas auf die Ehrengäste. (Starker Beifall.)

Generaldirektor Dr. Mayer dankte für die liebenswürdige Einladung, hob die Verdienste Dr. Marguerres um die Elektrizitätswirtschaft durch Schaffung der 100 Atomböhrer-Kinase hervor und trank auf eine frohe Zukunft der Stadt Mannheim. Direktor Dusa-Bitterfeld leerte sein Glas auf das Wohl des Oberbürgermeisters.

Ein vorzügliches Kabarett, von Runklern und Künstlerinnen des Nationaltheaters gestellt, unterhielt die Gäste auf das Beste. Raoul Hiler sangerte in der Rolle eines Repor-

ters der neuesten Mannheimer Zeitung „Rund um das Stadthotel“ als Anlager. Fr. Stöhr und Frau Costa sangen Chansons und Hugo Pollin Lautenlieder. Am besten schnitt Pollin als letzter Mannheimer Dreifachentwischer ab. Ein Streich „Hundstriedel“ betitelt (Frau Costa und Raoul Hiler), verpuffte ziemlich infolge der schlechten Anlage der improvisierten Bühne am Ausgang der Abteilungen. Eine Abteilung des Nationaltheaterorchesters konzertierte ausgezeichnet unter Kapellmeister Klich' Leitung. Erst nach Mitternacht begannen sich die Reihen zu lichten.

Volksfeiertag - Straßenfammlung

Die Straßenfammlung am Volksfeiertag liegt wieder in bewährten Händen. Professoren, Lehrer und Lehrerinnen der hiesigen höheren Schulen und einiger Volkshochschul-Abteilungen wollen mit ihren freiwilligen Helfern und Helferinnen wieder möglichst viele Mittel sammeln zur würdigen Pflege und Unterhaltung der letzten Ruhestätten unserer im Weltkriege gefallenen Väter, Brüder und Söhne. Es ergeht die Bitte, den durch Armbrunden der Kriegsgräberfürsorge kenntlich gemachten Sammlern und Sammlerinnen die ausgetobene Gedächtnisblume und -karte freundlich abzugeben und durch eine kleine Gabe die gute Sache zu unterstützen. Die Erträge aller Sammlungen fließen ungeführt der deutschen Kriegsgräberfürsorge zu.

Anlässlich des Volksfeiertages wird von der Stadt am Denkmal des Kriegerbegräbnisses ein Kranz niedergelegt; die städtischen Gebäude werden halbmask beflaggt. Die Einwohnerkartei wird erucht, auch die Privatgebäude in der gleichen Weise zu beflaggen.

* **Eine Lokomotive entgleist.** Bei der Rückfahrt des D-Zuges 94 Frankfurt-München, der am 22.23 Uhr in Mannheim eintrifft, entgleiste auf dem Bahnhof Friedrichsfeld die Lokomotive. Nach etwa zweifündiger Tätigkeit war das Verkehrshindernis behoben. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Beranstaltungen

* **Rundgebung der Reisenden und Vertreter.** Der Reisende und Vertreter ist eine auch im höchsten Wirtschaftsleben nicht zu entbehrende Persönlichkeit. Vieles erklärt die Tätigkeit dieser Berufsangehörigen nicht die gefährliche Wertung. Not und Sorge drücken zur Zeit diesen Stand. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.A.A.), Ortsgruppe Mannheim, ruft für morgen Sonntag vormittag in das Restaurant Seelbach, N. 7, 7, zu einer öffentlichen Rundgebung auf. Eintritt frei. (Weiteres Anzeiger.)

Aus der Pfalz

Man weint ihm keine Tränen nach

* **Endwäldchen, 22. Febr.** Wie wir erfahren, ist der bei der deutschen Bevölkerung von Endwäldchen und der weiteren Pfalz „wohlbelannte“ französische Kriminalinspektor Johann Leonhard, der seit 1920 seine Tätigkeit in Endwäldchen ausgeübt hat, seit dem 7. Februar abgereist und wie man hört, nach Straßburg verlegt worden. Kein Deutscher, der je mit diesem französischen Kriminalbeamten zu tun hatte, wird sich verhehlen, ihm ein Träne nachzusenden. Er war einer der französischen Kriminalbeamten, unter deren Terror und Brutalität die deutsche Bevölkerung am meisten zu leiden hatte. Leonhard hat sich durch sein Verhalten gegenüber Verhafteten und zur Untersuchung vorgeladener Deutschen ein unrühmliches Andenken gesichert.

Schluss des redaktionellen Teils

Durch Qualität und niedrigen Preis führend in seiner Klasse



„AUREPA“ Autoreparatur- und Handelsgesellschaft m. b. H. T. & H. - Telefon 2746

innere Bestrebung zur Natur, das Vaterland ist, besonders nach dem Kriege, ein Bewußt, der seinen Gehalt zu verlieren droht, sogar die Erde wird verachtet. Kein Wunder, daß das Volklied heute als „unzeitgemäß“ empfunden wird und seinen Widerhall mehr findet im Volke.

An seine Stelle ist heute der Schlager getreten, der so ganz die augenblickliche Zielbestimmung wiedergeben will, der die Wunden der langen oder kurzen Kriege, der überlebenden und einfachen Platte widerspiegelt. Hierfür hat der Schlager eine Parallele in den Spottliedern aller Zeiten. Der Text ist heute oft vollkommen Nebensache, er ist manchmal rechter Unsinn, dafür ist der Rhythmus alles. In ihm vor allem zeigt sich das Lebensstempo und Empfinden seiner Entstehungszeit. Die Vorkriegsschlager des „Wälderwaldes“ oder der „Volkskation“, des „Puppens“ und der „Dollarsprinzessin“ sind und heute ungenießbar, auch die erregenden und nach Berrenkungen verlangenden „Schlieder“ der ersten Nachkriegsjahre haben und heute schon fern, so fern wie der Gedanke, klassische Melodien in Schlagerform zu geben. Immer ist der Schlager aber für den im Geiste und Gehör der Rezipienten lebenden Menschen ein Mittel, über seine Freundschaft hinwegzukommen er ist stets für seine Zeit geschaffen. Im Saxophon hat er auch ein eigenes Instrument gefunden, in dem Einflüssen der Regemusik noch ein wehmütig-sentimentales Element, welches dieses „Volkslied der Straße“ bereichert.

Wenn das Volkslied heute immer mehr verschwindet, so ist das auch auf die Verschlechterung der musikalischen Kunst zurückzuführen. Das Volkslied ist einfach, die heutige Musik kompliziert, Musik ist heutige Selbstzweck, der heutige Musiker trifft schon kaum mehr den Volkston, auch wo er bewußt eine Volksweise komponieren will. Der Niedergang des Volksliedes ist allgemein. — Soll man das zulassen? In einem Aufblühen im Volke wird es nicht mehr kommen. Aber im deutschen Volkslied sind so hohe Kulturwerte und ein so tiefer geistiger Gehalt eingeschlossen, daß man es durch Erziehung wieder zu einem Stück unseres Lebens machen muß. In der deutschen Jugendbewegung, die eine jüngere Generation mit der Natur erkräftigt und aus der Welt der Reize der Welt der Reize befreien will, hat es eine Pflegestätte gefunden und kann hier auch wieder fröhlich durch-

drungen und gefühlsmäßig erlebt werden. Ein Meister wie Felix Jöde ist unermüdlich für die Wiederbelebung tätig, und auch die Gesangsvereine helfen sich zur Verfügung. Nicht zuletzt hebt auch die Musikwissenschaft alle musikalische Schätze und fördert das Interesse am musikalischen Volkston. So läßt sich auch durch die Einführung der „offenen Singschule“ vielleicht doch wieder erreichen, daß Musik wieder eine Brautjungfer wird, die im Leben des Volkes eine Bedeutung hat, weil sie lebendig mitgeföhlt wird. Das Volkslied ist dazu in erster Linie berufen.

Diese Ausführungen bereicherte Frau Marianne Kellner mit einer vollen reinen Stimme, die für den Volkston technisch fast zu vollkommen war. Das Musikhaus G. Winter hatte Gramophon und Schlagerplatten zur Verfügung gestellt, jedoch der Abend einen angeregten Verlauf nahm. Eine Vertiefung hätte es bedeutet, wenn der Vortragende darauf eingegangen wäre, worin der Kulturwert des Volksliedes besteht, und warum es durch den Schlager einfach nicht ersetzt werden kann, obwohl der „zeitgemäß“ ist. Da hätten allerdings Fragen gestellt werden müssen wie die, ob nur das Zeitgemäße berechtigt ist, ob nicht vielleicht gerade der Schlager zurückgedrängt werden müßte, um das „Ewige“ im Volkslied lebendig zu machen. Das wäre dann doch wohl die „Zeitwende“, vor der wir angeblickt stehen.

* **Die Eröffnung der Röhre Röllwig-Ausstellung in Kaiserlautern.** In der pfälzischen Landesgewerkschaft wurde in Gegenwart geladener Personen und Vertreter der Presse die Röhre Röllwig-Ausstellung eröffnet, die von Lübeck nach Kaiserlautern gekommen ist. Die Ausstellung gibt einen Überblick über das gesamte Schaffen der großen Künstlerin. Der erste Raum zeigt persönliche Arbeiten: einiges Selbstporträt, Dandzeichnungen, sowie frühe graphische Arbeiten. Im zweiten Raum sind vor allem die großen Stoffe „Germinal“, „Ein Weberaufstand“ und „Der Bauernkrieg“, der dritte Raum enthält plastische Lithographien. Im Gang befinden sich graphische Einzelarbeiten, sowie Radierungen. Es war eine Freude zu den früheren Volkshochschulzeiten. Die Ausstellung spiegelt das Leben und die Kunst der großen Künstlerin in ausgezeichneter Weise wieder.

Unsere Feldgrauen und der Tod

Jose Blätter aus Kriegszeitungen der Frontsoldaten

Mitgeteilt von Georg Eichenbach-Spandan.

waren die Beiden, die da draußen gefallen waren. Denjenigen, denen dieses Bewußtsein gleich einem brennenden Schmerz die Seele durchdrang, wurde es zu einer unentrinnbaren Verpflichtung, den Strom dieses Blutes nicht vergießens zu lassen. Zwei Millionen Tote! Dies Blut wird niemand aus der Seele der Nation zu tilgen vermögen.

„Ja“, sagte ich im Verlauf eines längeren Gesprächs zu dem Mann, der mir gegenüberlag. „Es gehört etwas dazu, im feindlichen Gewehr- oder Maschinengewehrfeuer aufzutreten und in voller Größe bedungslos gegen den Feind vorzuliegen.“ Der Mann sah mich einen Augenblick an, lächelte und meinte dann: „Ja, es gehört eine außerordentliche Dummheit dazu.“ Damit war unser Gespräch und unsere Bekanntschaft beendet.

Es ist wahr: angesichts des Todes scheiden sich die Geister. Leben und Tod sind etwas sehr Großes. Aber unter allen Umständen dem Leben den höchsten Wert zu überantworten und es zum Maßstab unseres Verhaltens zu machen, daraus spricht Verantwortungslosigkeit und eine Gesinnung, die in den Zeiten der Gefahr zum Verhängnis für eine Nation werden kann. Leben um jeden Preis! Das ist die Parole des Vellachentums.

Wir reden hier nicht von jenem Tode, der naturgemäß durch Krankheit oder Unfall, fall oder Altersschwäche das Leben ausstodet, wie er die Pflanzenblätter im Herbst fallen und die Blume von innen verrotten läßt. Sondern hier ist die Rede von jenem Tode, der vom Schicksal allein und Menschen überantwortet ist, von jenem Tode, der durch den Menschen seinen Sinn erhält. Wir Kampfsoldaten der Front haben ihm vier Jahre lang Auge in Auge gegenübergestanden, wir haben — so leissam dies klingt — den Tod erlebt, indem wir kühnlich bereit waren, ihm uns hinzugeben. Wenn da dieser Tod eine Sinnlosigkeit oder Torheit oder Dummheit war, so der er gezwungen wurde, der steht und fernher als der französische Stotirruppsoldat, der nicht bereit war, sich zu ergeben, und, mag er Fleisch von unserem Fleische sein, Blut von unserem Blute ist er nicht!

Wir erkennen ein höheres Leben an als das Individuelle in uns selbst beschränkte: das Leben der Nation, in der wir uns größer, reicher und dauernder wiederfinden, wie wir uns in der Persönlichkeit des Führers härter und machtvoller fühlen. Leben in der Nation, das kann eines Tages heißen: sterben für die Nation.

Wer ein höheres, ihm übergeordnetes Leben anerkennt, der wird, wenn es in Frage gestellt oder angegriffen wird, nur noch als Glied eines Höheren sich empfinden können und den Angriff auf das Ganze als einen Angriff auf sich fühlen. Wer ein Leben über dem eigenen und eine Idee über den bloßen nackten Tatsachen anerkennen muß, der wird den Tod nicht so sehr fürchten, daß er ihm in jedem Falle andweicht, und der wird sein eigenes Leben nicht so hoch schätzen, daß er es in jedem Falle mit jedem Mittel für sich selbst retten und behaupten will. Wenn das Leben sich über und erhebt, dann verliert der Tod unter uns. Der Sinn eines solchen Todes ist das Opfer. Und dieses Opfer, das uns das Schicksal überantwortet, kann nur die Hingabe eines Geringeren für die Erhaltung eines Höheren sein.

Es ist keine verhandelmäßige Ueberlegung, woraus dieses Opfer erwächst. Wer dessen bedarf, der geht nicht auf den Willen der Nation. Sondern es ist eine von den Vorfürsungen, die uns selbst mit kühner Blindheit die Augen wunden. Wie das Schicksal uns zwingt, Kinder zu erzeugen, wie das Schicksal nötig ist, in Deutschland anders zu fühlen als in Spanien, so ist es der Wille des Schicksals, daß wir, so lange wir kräftig sind, dadurch, daß wir mit allen Kräften gläubig leben, für uns und zugleich für die Nation leben.

Wir sind draußen auf dem Marsch ins Gefecht vorübergenommen in einzelnen Gräbern am Feldrand und an Waldsäumen. Jedes dieser Gräber trägt das Opfer, von dem hier die Rede ist. Keiner von denen, die unter den heute verurteilten Dämonen liegen, war des Lebens überdrüssig, oder hat sich den Tod für das Vaterland gewünscht. Jeder von ihnen liebte sein Leben und ging selbst in das schwerste Gefecht mit der stillen Hoffnung, er werde lebendig wieder herauskommen. Wäre es anders — das Opfer des Lebens wäre leicht. Opfer, das heißt etwas sehr Schönes, sehr Wertvolles hingeben, aber es für ein noch Höheres hingeben!

Es haben viele und unvergängliche Worte auf den kühnen Heldenkriegen jener Frontgräber, mögen sie heute auch verrotten und zerfallen sein. Es ist aber ein Wort darunter, das sich mir damals in die Seele gebrannt hat, ein Wort, das über allen Frontgräbern stehen kann: Das Leben lieben, das heißt nicht, den Tod fürchten!

Volkstrauertag

Von Ely Wagner

Heut' kämpft das deutsche Volk
Ein Trauertag voll Gram —
Der Tag gehört in denen,
Die uns der Weltkrieg nahm.
Doch ob sie auch fell saßen
In fremder Erde ruhn,
Ihr Opfer woll'n wir wehren
Als Vorbild unserm Tun!
Dah wir in allen Dingen,
Die uns sein durchmüht,
Und zur Erkenntnis eimen,
Dah Vllsch das Höchste ist.

Heldenverehrung

Im Sommer 1918 schrieb Rudolf Tresder vorantgehend diese Worte: Wenn erst das Blut, das dieser Krieg so reichlich auf Fländern, Frankreich und Volenz verstreut, verdunstet ist, werden wir's erleben, wie das Volk fremder Klänge seinen Beständen A ohne Licht. Aus der Halle starrer Gesichte werden schon die eben heranzuwachsenden Generation nur ein paar Namen in besonderem Glanze hervorleuchten. Und aus der unübersehbaren Schat echter Helden werden ein paar glanzumstrahlte Namen übrig bleiben, die in Ehrfurcht und Jubel besprochen werden, wie ein Symbol und eine Probe, bei deren Nennung das Herz des Volkes lauter und heißer schlägt.

Die Erinnerung läßt so manches Bild aus dem großen Kriege verbleiben, selbst bei denen, die an dem Verteidigungskampf unseres Volkes aktiv teilnahmen. Da lassen Briefe und Tagebuchblätter das persönliche Erleben neu werden. So manchen Schatz kostbarer Erinnerung enthalten auch die Feldzeitungen, die überall an den Fronten entstanden und abgesetzt und gepflegt wurden. Mitarbeiter waren ausschließlich Frontsoldaten, die vom Herzen herunter plauderten und dichteten, nach Vergnügen flügelten und zeichneten.

Erschütternd sind in diesen Kriegszeitungen mitunter die einfachen Reime und Geschichten, die vom Tode reden, vom Heldentod fürs Vaterland. In Nummer 23 des Heilboten (nach einem Nebenfluß der Mosel benannt) stand das folgende Gedicht eines Reservisten, der von Beruf Kesselschmied war:

Der Tote.

Es lag schon lang ein Toter vor unserm Drahtverhau,
Die Sonne auf ihn glühte, ihn kühlte Wind und Tau.
Ich sah ihm alle Tage in sein Gesicht hinein,
Und immer fühlte ich's selber: Es muß mein Bruder sein.
Ich sah ihn alle Stunden, wie er so vor mir lag,
Und hörte seine Stimme aus frohem Friedenstag.
Ob in der Nacht ein Weinen, das aus dem Schlaf mich rief:
Mein Bruder, lieber Bruder, hast Du mich nicht mehr lieb?
Wie ich, trotz aller Augen, zur Nacht mich ihm genoh
Und ihn geholt — begraben — ein fremder Kamerad.
Es irrten meine Augen. — Mein Herz, du irrst dich nicht:
Es hat ein jeder Tote des Bruders Angeficht.

Ebenfalls im Heilboten steht ein Gedicht: Das Kreuz in den Argonnen, verfaßt von einem Reservisten. Siebenmaliger Sturmangriff um einen Hügel, auf dem ein Kreuz stand:

„So rangen die Kämpfer die ganze Nacht, Bat in den Bilden —
Doch verlassen waren die Gräben, als der Morgen kam...
Rur die Toten blieben und blieben, mit den Rücken
Zusammenhängend, den losen Kreuzeshamm —
Die Toten das Kreuz auf dem Hügel.“

Von einem Offizierskorrespondenten hand das folgende Gedicht in der Champagne-Kriegszeitung (Nummer 108):

Wer wird es wohl sein?

Drüben am Waldesrand
Ein Holzkreuz allein —
Es trägt seinen Stamm.
Wer wird es wohl sein?
Drüben in Deutschland
Jugendwo am Rhein
Weint still eine Mutter:
„Wo wird er wohl sein?“

In der in St. Quentin herausgegebenen Armees-Zeitung (Nr. 357) klingt ein Gedicht „Soldatengedicht“ wie folgt an:

Sollt mich die Kugel fällen
Mit anderen Gefellen,
Wie ich hier harrend steh:
Wie mir ein Plättchen ab,

Ein still Soldatengrab
In keiner Ruh.
(Gemeint ist ein Kreuz am Wege.)
Von einem Gefreiten, der als vermißt geföhrt wurde,
hand in derselben Zeitung:

Heldentod.

In Frankreich, in Frankreich,
Viel Männer starben dort
Und liegen jetzt begraben
Am blutgetränkten Ort.
Sie kritten, sie kritten
Mit irenem deutschem Schwert,
Sie zögten sich als Helden,
Des deutschen Stammes wert.
Die Augen, die Augen
Weint sich manch' Mädchlein rot:
Denn ach, ihr Herzgellebter
Starb dort den Heldentod.
Trompeten, Trompeten,
Blas! ihr das Schlusssignal,
Dann kehrt'n zurück zur Heimat
Die deutschen Krieger all.
Die Sonne, die Sonne,
Sie leuchtet wunderbar'n,
Doch für gefall'ne Helden
Da gibt's kein Wiedersehen.

Neht unig And die Reime, die ebenfalls in einer Ausgabe der Armees-Zeitung (St. Quentin) stehen:

Die Schwester.

Die lange Nacht ist nun herum,
Er liegt so matt, so bleich und krumm,
Und Fenster scheint der Morgen.
„Du liebes, tapfres, junges Blut,
So fahre neuen Lebensmut,
Nicht sorgen!“
„Ich bin erst 21 Jahr,
Ich armer Kerl, ist es denn wahr,
Nah ich denn schon verderben?
Wenn's sein muß, will ich gerne gehn.
Rur einmal noch die Eltern sehn,
Dann sterben.“

Sah mich allein nicht, bleibe hier,
Sag' Dich und geh' nicht fort von mir,
Hoh meine Hand noch lecher.
Nein, geh', Du hast die ganze Nacht
Ja schon an meinem Bett gewacht,
Du Schwester!“

„So fürcht' Dich nicht, ich geh' nicht fort.
O schick die goldne Sonne dort
Im Dfen sich erbeden!
Schlaf, Jungechen, ruhig wieder ein,
Ich weih, Du wirst gesund bald sein
Und leben.“

Albrecht von Roon

In seinem 58. Todesstag am 23. Februar 1929

Von Herbert Hünede

Ein Februartag des Jahres 1870 im Alten Palais unter den Linden. Der Adjutant tritt ein und meldet dem Feld in Militärberock: „Leicht von Roon Ritter, von Eurer Majestät empfangen zu werden.“ — Roon? Er wird mir Nachricht vom Feldmarschall bringen. Lassen Sie ihn eintreten.“

Der Kaiser schreibt Baldemar von Roon bis zur Tür entgegen: „Ruh, lieber Oberst?“ — „Eurer Majestät melde ich unternahig, daß mein Vater, Generalfeldmarschall Graf von Roon, verstorben ist.“

Stille löset über dem Raum. Wortlos tritt der Kaiser an das Fenster und sieht auf die Linden hinaus. Eine Träne fällt ihm in den weißen Bart. Dann wendet er sich erschüttert um und redet dem Oberst die Hand: „Ich habe einen meiner Besten verloren!“

Einer der besten unter den Paladinen des alten Kaisers war dieser kleine Kriegsminister, der unscheinbar wirkte neben der mächtigen Bismarcks, dessen Name während seines der drei Kriege von 1864 bis 1871 als der eines herrlichen Meerführers genannt wurde und ohne den doch keine Schlacht gewonnen worden wäre von Duppel bis Vortia.

„Ich muß der Hand gedenken, die die Wollen scharte mit gellichem Bild und unermüdbarem Ausdauer.“ Diese Worte, die der alte Kaiser seinem Kriegsminister in Dankbarkeit widmete, kennzeichnen das unvergängliche Verdienst Roons. Er scharte die kumpf gewordene preußische Schwertrschneide, aus seiner Hand empling Rölle die geschliffene Waffe und trug sie von Sieg zu Sieg.

Roon war kein Trouper, der Soldaten ausbildete. Der unerlässliche Kleinrentner auf dem Kaiserhof war nicht seine Stärke. Schon als dreihundzwanzigjähriger Sekondeleutnant besuchte er mit unermüdbarem Fleiß — neben dem Unterricht an der Kriegsschule — die Vortlesungen von Müller und Hammer, und zwei Jahre später durfte er selbst am Berliner Kadettenkorps Geographie lehren. Den Premierleutnant von Roon berief das Ministerium als Lehrer für Taktik und Geographie an die Kriegsschule, eine seltene Auszeichnung für einen jungen Offizier. Seine militärische Vortberochreibung Europas, der wohlklingende Versuch auf dem Gebiet einer noch neuen Wissenschaft, schuf ihm auch außerhalb des Ozeres einen Namen.

Dann begann seine Laufbahn im Generalstab. Die Manöver des Jahres 1812, denen er im Stabe des VII. Armeekorps beizuhörte, die dabei geübten abfälligen Kritiken ausländischer Offiziere, die Erkenntnis von den offensichtlichen Defiziten innerhalb des preußischen Ozeres wedten in ihm den Wunsch, diese Mängel durch eine gründliche Reorganisation der Armees zu beseitigen. Doch dem Major von Roon fehlte noch jede Möglichkeit, seine Pläne an vorzuleger Stelle zur Geltung zu bringen.

Erst sechzehn Jahre später, nach seiner Beförderung zum Generalmajor, erhielt er gelegentlich einer persönlichen Audienz beim Prinzregenten den Befehl, einen Plan zur Reorganisation der Armees zu entwerfen. Innerhalb Monatsfrist vollendete er diese Kiesenarbeit. Er wurde in die Beratungskommission berufen, die sich mit der Neuordnung der Armees befaßten sollte. Der Prinzregent erkannte die außergewöhnlichen organisatorischen Talente Roons und ernannte ihn, sechzehn jüngsten Generalleutnant, am 5. Dezember 1830 zum Kriegsminister.

Mit diesem Tage trat Roon in die Weltgeschichte ein. Seine Reformpläne stießen auf den heftigen Widerstand des Parlamentarismus. Da begann Roon, der Unterstützung des Prinzregenten gewiß, die Reorganisation ohne die Zustimmung des Landtages abzuwarten. Aber erst nach achtjährigem Kampf mit der Volkvertretung, nachdem die Kriege von 1844 und 1846 die Notwendigkeit der vollständigen Durchföhrung der Roonschen Pläne erwiesen hatten, konnte das große Werk zu Ende geführt werden.

Die Mobilmachung des norddeutschen Bundesheeres im August 1850 wurde zur Ordnung der Roonschen Werke. Innerhalb Monatsfrist handten 1,3 Millionen Mann, eine bis dahin unerhörte Kriegsmacht, zum Kampf gegen Frankreich bereit. Da dankte das ganze deutsche Volk dem preußischen Kriegsminister, daß er sein Kiesenwerk trotz aller Widerstände der eigenen Vertreter durchgeführt hatte.

Die beste Würdigung seiner Verdienste und seiner Persönlichkeit stellen zweifellos die Worte dar, die Bismarck Roon in seinen „Gedanken und Erinnerungen“ widmete: „Roon war der einzige unter meinen späteren Kollegen, der bei meinem Eintritt in das Amt sich der Wirkung und des Zweckes bedachte und des gemeinsamen Operationsplanes bewußt war und den letzteren mit mir besprach. Er war unerreich in der Treue, Tapferkeit und Leistungsfähigkeit, womit er vor und nach meinem Eintritt die Kritik überwinden soll, in die der Staat durch das Experiment der neuen Kera geraten war. Er verstand sein Meßort und beherrschte es, war der beste Redner unter uns, ein Mann von Geist und unerlässlich in der Gesinnung eines christlichen preußischen Offiziers.“ Ein solches Lob aus dem Munde des zu scharfen Kritikern geneigten Ministerpräsidenten muß mehr wiegen als jedes andere.

Neue Bücher

Belustigung einzelner Werke nach Methode ihrer Beheutung und des zur Verfassung lebenden Raumes vorbehalten.
„Belustige Strode“. Von Heide Echon, Heidegen u. Kriano. Diefeld (711).
„Jenseit“. Von Helms von Ockermann, Oberst Ritter Herzog. Riederichs (702).
„Der im Garten“. Von Loh Komps, Heidegen u. Kriano. Diefeld (723).
„Kubisch Oelner“. Von Wallis Kozinle. Diefeld. Diefeld-Verlag G. m. b. H. Berlin (734).
„Der Wirtshaus“. Von Wladim. Diefeld. Diefeld-Verlag G. m. b. H. Berlin (736).
„Grußwörter“. Von Hermann Diefeld. Diefeld-Verlag G. m. b. H. Berlin (738).

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Onkel, unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, Herr

Friedrich Wägerle
Wirt zur Klostersglocke

nach kurzem, schwerem Leiden gestern früh 9 Uhr im Alter von nahezu 61 Jahren sanft entschlafen ist
Mannheim, (Tattersollstraße 9), 23. Februar 1929

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Maria Wägerle Wwe.
Frau Amalie Nagel Wwe. geb. Wägerle
Familie Ferdinand Augenthaler und 5 Enkelkinder

Die Feuerbestattung findet am Montag, den 25. Februar 1929 nachmittags um 1/2 3 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben meines lieben Sohnes und meiner Schwiegertochter

Karl u. Albertine Terber

sagen wir allen herzlichen Dank, besonders dem Herrn Kirchenrat von Schöpfer für die trostreichen Worte und den Schwestern vom Diakonissenhaus, sowie dem Herrn Dr. Moses für die treue Pflege

Mannheim (U 6, 27), 23. Febr. 1929

Die trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Terber und Enkel

Sehen Sie mich an



Leich und munter selbst nach der gegebenen Wäsche! Ich bügele aber auch nicht denn

ich habe eine ALEXANDERWERK WÄSCHEMANGEL

Größte Auswahl. Billigste Preise. Besichtigen Sie unsere Muster-Ausstellung.

Metzger & Oppenheimer
E 2, 13 Das große Eisenwaren-Geschäft E 3, 1a

Nach kurzer aber schwerer Krankheit verschied am Mittwoch abend meine liebe gute Frau, unsere unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Frau Frieda Lott
im Alter von 75 Jahren

Mannheim (Q 5, 18), den 23. Februar 1929

Die trauernden Hinterbliebenen:
Eugen Lott, Witwer
Familie Hermann Lott, Leipzig
Familie Georg Hässig
Familie Paul Markorf
Frau Luise Lang geb. Lott, Witwe

Die Beerdigung findet heute mittag 1/2 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Danksagung

Wir danken herzlich für die uns erwiesene Anteilnahme anlässlich unseres schweren Verlustes

Familie Karl Schilling

Mannheim, (Q 2, 14) 23. Februar 1929

Gestern mittag verschied nach schweren Leiden meine Frau, unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin

Marie Wieland
geb. Dietrich

im 45. Lebensjahre, wie auch mein lieber Sohn

August Wieland

im blühendsten Alter von 31 Jahren *1898

Mannheim (Angartenstr. 15), 23. Februar 1929

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Wieland

Die Beerdigung heider Verstorbenen findet am Montag, den 25. Februar nachmittags 2 Uhr statt

Vermietungen

Nähe Wasserturm
4 helle Büroräume

mit Zentralheizung, Warmwasser etc., sofort annehmen mit großer, beheizter Garage sofort zu vermieten. Näheres unter 2054
Telephon Nr. 305 15.

Vermietungen

2 kl. Büro-Räume

zu vermieten Nähe Hauptbahnhof-Postamt
Telephon Nr. 305 15.

Eine Minute vom Hauptbahnhof
Helles, gut eingerichtetes Büro

mit Schreibmaschine und Telefon zu vermieten. Näheres unter C D 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4012

Schöne 8 Zimmer-Etage

in der Altstadt, mit arch. Badestimmer, Zentralheizung, Warmwasser etc., sofort zu vermieten. Näheres unter 2054
Telephon Nr. 305 15.

Sehr schön möbliertes großes Zimmer

mit Küche bei alleinlebender Frau sofort zu vermieten.
Quersäcker, Schimperstraße 1, L

Zwei Einzelboxen

zu vermieten. 2768
Mittelstraße Nr. 3
Nicolaistr.

Kleine Villa Oststadt

Nähe Friedrichsplatz, 10 Zimmer u. Küche, sehr beheizbar, zu vermieten. Ebdorff, Ang. u. M M 4184 an D. Hagen, G. u. S. D. Mannheim.

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer

mit el. Licht u. Bad sehr preisw. 1, 2 zu verm. Näheres unter C D 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4012

Möbliertes Zimmer

mit el. Licht an f. O. 2 zu verm. 2054
N 4, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Am Donnerstag, den 23. Februar, 16 Uhr findet im Bürgerausführungsbüro des Rathauses eine Bürgerausführung-Zinnung statt. Die Lagerordnung ist im Rathaus-Lexikon und an den Rathausstellen der Verwaltungsabteilungen angehängt.

Mannheim, den 23. Februar 1929.
Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerung

Montag, den 25. Februar 1929, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Amtsgericht Q 4, 1 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Partie Kabinett-Schrank, 1 Partie Damen-Kleider, 1 Partie Herren-Kleider, 1 Partie Herren-Hemden, 1 Partie Herren-Hosen, 1 Partie Herren-Strümpfe, 1 Partie Herren-Schuhe, 1 Partie Herren-Hüte, 1 Partie Herren-Handschuhe, 1 Partie Herren-Gürtel, 1 Partie Herren-Taschen, 1 Partie Herren-Koffer, 1 Partie Herren-Reisekoffer, 1 Partie Herren-Koffer, 1 Partie Herren-Reisekoffer.

Mannheim, den 23. Februar 1929.
Rechts, Gerichtsvollzieher.

+ Sie haben Schmerzen +

erfahrene Hände, Füße, Frostbeulen usw. heile in kurzer Zeit. Entsetzliche **Gonorrhoe** neuestes Verfahren unter Garantie, langjährige Praxis, erste Referenzen

Frau Köhler, B7, 4

früher Krankenschwester
Fachärztin, gopr. Mass. usw. Tel. 31688

Hausverwaltungen

übernimmt zu günstigen Bedingungen
U 4 23 Josef Hornung Tel. 21397

Kauf ger. Kleider, Hüte, Handschuhe, Schuhe

Kobstfeld, G. 6. 1
Telephon 20001

Flickerin

100 Kleider und 100 Hüte zu verkaufen. Näheres unter K 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4011

Franz Mündel, Baugeschäft

Büro Schimperstr. 20 Teleph 519 60

Ausführung von Erd-, Beton-, Eisenbeton- und Maurerarbeiten. Uebernahme schlüsselfertiger Bauten, Umbauten, Reparaturen bei billigster Berechnung.

Eingeführte Klosett-Abwasserleitungen und Sinkkästen

werden aufgestellt und in Stand gesetzt.

Freie Wohnung

1 Zimmer, Küche u. Bad (neue), in ruhiger, sonniger Lage, sofort zu vermieten. Näheres unter K 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4011

Leere u. möbl. Zim.

Mannheim, den 23. Februar 1929.
Rechts, Gerichtsvollzieher.

Freie Wohnung

1 Zimmer, Küche u. Bad (neue), in ruhiger, sonniger Lage, sofort zu vermieten. Näheres unter K 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4011

Leere u. möbl. Zim.

Mannheim, den 23. Februar 1929.
Rechts, Gerichtsvollzieher.

1 möbl. Zimmer od. 2 leere Zimmer

mit Bad, el. Licht, Zentralheizung, am Hauptbahnhof, sofort zu verm. Näheres unter D 5 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4012

Gut möbl. Zimmer

mit el. Licht, Bad, Zentralheizung, am Hauptbahnhof, sofort zu verm. Näheres unter D 5 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4012

Die Eröffnung
einer neuen Filiale
Friedrichsplatz 16

(Ecke Augusta-Anlage)

zeige ich hierdurch ergebenst an

August Kremer, M 7, 10

Einzelhandelsverkaufsstellen:
D 1, 5/6 Paradeplatz - L 14, 7
Weinheim a/B., Hauptstraße 59

WOCHEN-SPIELPLAN

ALHAMBRA

Conrad Veidt



in
**Der Mann
der lacht!**

Nach dem Roman von
Victor Hugo.

Belprogramm! — Beginn 3 Uhr nachm.

National-Theater

Samstag, 23. Februar

195. Vorstellung
Nachmittags-Aufführung
Ohne Kartenerwerb — für die
Schüler der Volkshochschule Mann-
heim:

„Wilhelm Tell“

Schauspiel von Schiller
Anfang 14.30 Uhr
Ende 17.00 Uhr

Samstag, 23. Februar

196. Vorstellung
Miete D 23, mittlere Preise:

„Mignon“

Oper von H. Thomas
Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 22.30 Uhr

Sonntag, 24. Februar

197. Vorstellung
Nachmittags-Aufführung
Ohne Kartenerwerb — für die
Schüler der Volkshochschule Mann-
heim:

„Wilhelm Tell“

Schauspiel von Schiller
Anfang 14.00 Uhr
Ende 16.30 Uhr

Sonntag, 24. Februar

198. Vorstellung
Miete F 23, hohe Preise:

„Die Walküre“

von Richard Wagner
Anfang 18.30 Uhr
Ende 20.00 Uhr

Montag, 25. Februar

199. Vorstellung
Miete B 24, kleine Preise:

„Trollus und Cressida“

von Shakespeare,
Übersetzt von Hofe
Anfang 19.30 Uhr
Ende nach 22.00 Uhr

Dienstag, 26. Februar

200. Vorstellung
Für die Theatergemeinde des
Städtischen Bühnenvereins — ohne Kar-
tenerwerb — Nr. 25—26, 34—35,
41—42, 54, 56—61, 72, 416—419,
421—428, 429, 432, 601—615, 619,
610:

„Hamlet“

Tragödie von Shakespeare
Anfang 19.00 Uhr
Ende gegen 23.00 Uhr

Mittwoch, 27. Februar

201. Vorstellung
Für die Theatergemeinde Freie
Volkshochschule — ohne Kartener-
werb — Gruppen B, H (ohne Nr.
9000—9150), M, N und V:

„Der Freischütz“

Oper von Weber
Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 22.30 Uhr

Donnerstag, 28. Februar

202. Vorstellung
Miete A 24, mittlere Preise:

„Palestrina“

Russl. Legende von Donizetti
Anfang 19.00 Uhr
Ende 21.15 Uhr

Freitag, 1. März

203. Vorstellung
Miete C 24, mittlere Preise:

„Hamlet“

Tragödie von Shakespeare
Anfang 19.00 Uhr
Ende gegen 22.00 Uhr

Fortsetzung siehe nächste Seite!

SCHAUBURG

Wilhelm Dieterle



in
**Die Heilige
und ihr
Narr!**

Nach dem
Roman von
Agnes Günther

Belprogramm! — 3.00, 5.00, 7.00, 8.30

Die Grippe flieht



bei Anwendung eines der bewährten
Vorbeugungsmittel, wie Formamin,
Eucalyptus-Menthol-Bonbons, Emser-
und Sodener-Mineralpastillen, medica-
Tees usw.

Fr. Becker, Michaelsdrogerie, G 2, 2

Damenfriseur P. Vollmer

Tel. 30316 Tel. 30308
als Fachmann allbekannt
jetzt C 2, 5

Die moderne Haartracht • Dauerwellen
Haarfärben • Maniküren



Photo-Haus Heinr. Kloos

Kbbs
Paradeplatz C 2, 15
Tel. 21234
1. Fachgeschäft für
Photo + Kino + Projektion

Deutsche und Perser

Teppiche
nur von
BRYM
Elisabethstraße 1, a Friedrichsplatz

Spezialhaus

10r
**Korbmöbel
und Korbwaren**
A. Hinz-Werner, Mannheim, Qu 2, 9
gegenüber der Konkordienkirche



Teppich-

Reparaturen
Entsauben
Waschen
Eutonisieren

Dapper

Zweigniederlassung:
MANNHEIM
Elisabethstr. 5 Tel. 23993



fabriziert

**Geschäfts-
Bücher**

Lagersorten
Extra-Anfertigen
eigene
Linier-Anstalt
Nur Qualitätsarbeit

Leihbibliothek

Abonnement (Bücher jederzeit) monatl. von M. 2,-
an. Außer Abonnement: Berechnung tageweise
Brockhoff & Schwalbe, C 1, 9



Werkstätte-Seiden

10r
Kleid u. Dekoration
im Stella-Haus, D 3, 12

Bedeutend herabgesetzte Preise

für Groß- und Klein-Möbel

Es lohnt sich bestimmt, jetzt meine Ausstellung von schönen
Speise-, Herren- und Schlaf-Zimmern
in Eiche und Edelmöbel anzusehen! — Eine nie gezeigte große Auswahl
und die billigen Preise.

Kolossale Ersparnis!

Schenswerte Küchenausstellung! Club- und Polstermöbel
in so großer Auswahl.
Zahlungserleichterung!

Q 5, 17-19 Möbelhaus E. Pistner Q 5, 17-19

Pelze

Schwenzke

am Markt
Pelzmäntel - Füchse
Skunks - Besätze
Telefon 33369

Der köstliche Pagoda Tee

Defektiv

Auskunft
vertraulichen
Angelegenheiten
zuständig u. diskret
Tel. 24838
F. Wörner, Luisenring 58

Tafel-Dekorationen

Brautsträuße • Brautkränze
in bester Ausführung
Prestinari/Blumen
jetzt Friedrichsplatz 14 Tel. 33939

Schokoladenhaus Rinderspacher

N 2, 7, Kunstst. Tel. 31802
Täglich frisch gerösteten Kaffee
sowie diverse Sorten Tees neuerer Ernte
Ein Versuch führt zu dauernd. Kundschaf

Probieren Sie Odawara-Tee-Spitzen

einzigartig - staubfrei, 1/2 Pfd 1.-, 1.20, 1.40,
10 Tassen stellen sich auf 8-10 Pfennig.
Greulich, N 4, 13, Kunststr.

Elektrische Heizsonnen

immer noch
RM 14.40
Rheinelektra 97.25

Der Einkauf von Bestecken u. Stahlwaren ist Vertrauenssache!

Fachmann u. Spezial-Geschäft ist
Rückels Rathausbogen 12
vorm. Vogel gegründet 1841.

DER MANNHEIMER THEATER

WOCHEN-SPIELPLAN

MANNHEIMER MUSIKHAUS

O 7, 13 Heidelbergstraße

„Das führende Haus für gute Musik“

Odeon - Musikplatten - Sprechapparate

in reicher Auswahl - Zahlungserleichterung

Privat-Telefon-Gesellschaft

Mannheimer Kaiserring 10 m. b. H. Tel. 22.855

Telefon- und Signal-Anlagen System „Priteg“

Kommunion- und Konfirmations-Essen

Zur Lieferung von kompletten in jeder Preislage sowie einzelne Platten und Gerichte empfehle meine bekannte Stadtküche

O. SCHOENFELD, Traiteur
P 6, 22 II Telephone 21057
Vorbestellung erbeten - Räte stehen zur Verfügung



Automobile

Jungbusch-Garage
Mannheim, J 6, 5, 12-17



Parlophon - Musik - Haus E. & F. SCHWAB

K 1, 5b, Breitestraße und Ludwigshafen, Wredestraße 10a
Parlophon- u. Columbia-Musikapparate u. -Platten

AUTOREIFEN

in- u. ausländische Fabrikate
Gummi-Fuchs
Rheinbörsenstr. 22
Tel. 33308

Konditorei u. Café Fr. Gmeiner

Friedrichsplatz 12 Tel. 22619
Täglich abends KONZERT
Reichhaltiges Lager in Pralinen, sowie alle einschli. Artikel



Für Privat- u. Bürobedarf
empfehle sämtliche Schreibwaren
Geschäftsbücher Goldrollhalter
Kassettenschriften
Kleber-Reparatur
Eigene Werkstätte

Nachtlisch - Einlagen Luftreiniger

in Pappkästchen, für Closet etc.
Zimmerparfüm billigst bei
Ludwig & Schütthelm
Drogen und Medizinikabalar
gegenüber Hirschland
Tel. 27115 u. 27716
u. Friedrichsplatz 19 (Ecke Augusta-Platz) Tel. 25489

Techn. Zeichenbedarf

Fabrikation patent.
Lichtpausenrichtungen, Zeichentische usw.
Vertretung der
Kuhlmann-Zeichenmaschine u. G. Schmid, K 3, 3
Enorme Auswahl in technischen Papieren
Leistungsfähigste Lichtpaus-Anstalt
Vertreterbesuch 32578

Achtung! Ihr eigenes Haar Achtung!
wird Ihnen in der Größe von 3 bis 20 cm Breite und bis 1 Meter Länge mit Erklärung seiner Erkrankung gezeigt und unter Garantie wieder geheilt **nur beim Haarspezialisten ERNST WEISS, Mannheim**
nur Kunststraße O 4, 16

National-Theater

Spielplan-Fortsetzung
Samstag, 2. März
204. Vorstellung
Nachmittags-Aufführung
Ohne Kartenverkauf - für die Schüler der Volkshochschule Mannheim:
„Wilhelm Tell“
Schauspiel von Schiller
Anfang 14.30 Uhr
Ende 17.00 Uhr

Samstag, 2. März
205. Vorstellung
Rieter E 24, mittlere Preise:
„Die Boheme“
Oper von G. Puccini
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Sonntag, 3. März
206. Vorstellung
Nachmittags-Aufführung
Rieter E 24, hohe Preise:
„Die Herzogin von Chicago“
Operette von G. Kalman
Anfang 15.00 Uhr
Ende 17.45 Uhr

Sonntag, 3. März
207. Vorstellung
Rieter D 24, hohe Preise:
„Margarethe“
Oper von Gounod
Anfang 19.45 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Neues Theater

Samstag, 23. Februar
43. Vorstellung
Für die Theatergemeinde des Bühnenausschusses - ohne Kartenverkauf - Rtt. 4-6, 11-20, 44, 70, 81, 89-94, 98, 201-202, 211-213, 221, 231, 234-237, 251, 218, 252, 271, 281, 291-292, 311, 331, 301-309:
„Der Prozeß Mary Dugan“
von H. Selloer
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Sonntag, 24. Februar
44. Vorstellung:
„Der Prozeß Mary Dugan“
von H. Selloer
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Mittwoch, 27. Februar
41. Vorstellung
Für die Theatergemeinde der Freie Volksbühne - ohne Kartenverkauf - Gruppen A, E, F u. K:
„Nathan der Weise“
Dramat. Gedicht von Lessing
Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 22.30 Uhr

Künstler-Theater Apollo

Montag, 25. bis Donnerstag, 28. Febr.
keine Vorstellung.
Freitag, 1. bis Sonntag, 3. März
Spadoni Sisters
mit der internationalen Show
„Aus alter Zeit“
„In's Tempo von heut'!“
Anfang jeweils 20.00 Uhr
Sonntag, 3. März
Nachmittags-Vorstellung
Anfang 15.30 Uhr

Musik-Mohnen

Parlophon

-Schallplatten und -Apparate

zu haben bei:
Musik-Mohnen, J 1, 8

Seit langem bewährt:

-Telephon-Anlagen
-Signal-Anlagen
-Uhren-Anlagen
-Feuermelde-Anlagen

SIEMENS & HALSKE A.G.
Technisches Büro Mannheim
Mannheim, N 7 18 - „Siemenshaus“

Haus für vornehm gediegene Wäsche

Strauss-Maier

Gegründet 1899 C 2, 8

Erstklassiges Spezial-Aussteuergeschäft mit eigener Anfertigung und billigster Berechnung
Herrenwäsche nach Maß

Pianos, Flügel, Harmonien
Schallplatten u. Sprechapparate

Friedr. Siering

Bülow Pianolager
Mannheim C 7, 6 Fernspr. 23590

Vervielfältigungen

(Verbesserte Rundschreiben etc.)
in Original-Schreibmaschinenschrift
fertigt rasch, sauber und preiswert

Paul J. Kunert
Seckenheimerstr. 84 Fernspr. 33009

F. GROSSELFINGER

GRAVIER-ANSTALT
MANNHEIM C 3, 3

STEMPEL-SCHILDER
SIEGEL-SCHABLONEN
STANZEN-MARKEN

Herrenschneiderei Ranges

Scharnagl & Horr
Mannheim
O 7, 4 (Ecke Heidelbergerstraße) Telephone 30240

Bieber & Zachowal

Feine Herren-Schneiderei
N 4, 15¹ Tel. 22021

PIANOS

hervorragend tönenschöne eigene Fabrikate, da-gl. fremde Fabrikate, sehr preiswert

Scharf & Hauk

Piano- u. Flügelfabrik
C 4, 4 MANNHEIM C 4, 4
Bequeme Zahlung

Rudolf SCHMIEDERER

F 2, 12
Große Auswahl in Lederwaren, Portemonnaies, Brief-taschen, modernen Damentaschen, die beliebtesten Geschenke für die Festtage

Schulranzen u. Mappen

in bester Sattlerarbeit

Eisschränke

Trockenluftkühlanlagen
Schnellwagen

Besteht in allen gewünschten Ausführungen:

Adolf Christen

Laden- u. Schaufenstereinrichtungen
Q 5, 2 Tel. 26820
Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Spezial-Werkstätte

Zündapparate, Lichtanlasser-Anlagen und Akkumulatoren

BOSCHERSATZTEILE

HÄNSEL & SCHMITT
Telephone 27180 Rheinbörsenstr. 101/103.

DER MANNHEIMER THEATER

National-Theater Mannheim

Samstag, den 23. Februar 1929
Nachmittags-Aufführung:
Vorstellung Nr. 190. Miets D Nr. 28
Mignon
Oper in 3 Akten mit Benutzung des Goethe'schen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Michael Karre u. Jules Barbier - Deutsch von F. Gumbert - Musik von A. Thomas

Neues Theater im Rosengarten

Samstag, den 23. Februar 1929
Für die Theatergen. d. Bühnenvolkshäuser (ohne Kartenvorverkauf) Abt. 4-8, 11-20, 44, 70, 81, 89-94, 98, 201-202, 211-213, 221, 231, 234-237, 251-252, 271, 281, 291-292, 311, 331, 301-306:
Der Prozess Mary Dugan

APOLLO Heute Samstag abends 8 Uhr

Eine schöne charmante Frau
Carola Toelle
bezaubert alle die im Theater sitzen. (Volkst.)

Du wirst mich heiraten!

Ein Brillantfeuerwerk der Laune und des Temperaments. (N. B. L. 212)

FREMDENVORSTELLUNG Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr zu ermäßigten Preisen

ABSCHIEDSVORSTELLUNG Sonntag, abends 8 Uhr

UFA-THEATER P. 6. Lilian Harvey Willy Fritsch Ihr 11. PUNKT

SCALA Jahrmarkt des Lebens nach dem Roman „Drei Wasche“ Gunther Pilschow „Der Flieger von Tsingtau“

Konditorei und Café Weller Dalbergstraße 3 (Luisenring) Angenehmes Familien-Café (Königst.) Sonntags Polsterstuhleröffnung

Heute Wiederholung des großen Bockbier-Festes im Pfalzbau-Café Stimmungsmacher Fritz Fegbeutel - Bauernkapelle Willy Haber Eintritt freil Tischbestellung erbeten. Kein Preiszuschlag!

Alhambra u. Schauburg

11 Uhr vorm MANNHEIM 11,30 Uhr vorm

Ausgang 11 Uhr Sonntag, den 24. Februar Ausgang 11,30 Uhr Einlaß 10,30 Uhr Ende 12,45 Uhr Einlaß 10,45 Uhr Ende 1,15 Uhr

LYSKAMM

des gefährlichsten Berges im Gebiete des Matterhorn durch Hannes Schneider und Leo Rohde
Die Alpen, 2. Teil Eine Symphonie einzigartiger Naturschönheiten der Schweizer Hochalpen in 6 Teilen.

Der Monte Rosa 4638 m ü. d. M. höchst. Berg d. Schweizer Alpen
Der Lyskamm Zwei Menschen dringen in Sturm und Eis durch die gigantischen Eismassen über Gletscherspalten, gefährliche Schneebänke, durch Gletscherschluchten, durch eine unvergleichliche Pracht der Natur bis zum Gipfel empor

Zauberhaft unwirklich liegt der Glanz der Hochgebirgsmoondnacht über der erstarrten Welt des ewigen Eises.
Unschwinbar liegt in der Morgensonne das ungeheure „patzschahlich“ des Zwillingsgletschers, das glockenartige Eisbrot der Alpen vor dem beiden eisernen Wächtern.
Ein riesiger Gletscherschlund im Innern des Gletschers Einvergelteter Versuch eines v. H. morschen Eisgrat zu überklettern.
Erste Rast auf dem Felshock 4280 m ü. d. M.
Geopantisch hinhängen behalten sturmgejagter Wolken durch das nächtlich schauerliche Labyrinth wilder Klüffter Eiswände und dunkelaufgehender Gletscherschlünde und -spalten. Eine letzte Zuleitung vor dem hereinbrechenden Wettersturz.
Und oben brüllt der Föhn über die eisgepanzerten Gipfel und peitscht die unendlichen Wolkenmassen über die Pässe nach der Sturmnacht Westwärts. Die ersten Spennstrahlen. Auf dem Wege nach Zermatt

Hierauf folgt: Wintersport im Engadin dem bedeutendsten Sportplatz Europas Mit der Rhätischen u. Albula-Bahn bis auf 1800 m ü. d. M. Das Engadin im Winterzauber Morgennebel über den Bergseen Piz-Pallu 3012 m ü. d. M. Piz-Roseng 2942 m ü. d. M. Piz-Berolina 4002 m ü. d. M.

Trabrennen CURLING Eis-Hockey Ein alter englischer Wintersport Ski-Jöring Pferdesport auf dem St. Moritz See Bob-Rennen

Eislauf auf 4 herrlichsten Eisplätzen d. Welt. Schuß-Laufen, Kunst-Laufen Eisgolf über 10 Häuser Eis-Quadrille
St. Moritz Das Paradies in Schnee u. Eis
Ski-Springen Die großartigste Sprunganlage Europas
Auf Skiern hinauf in die Gletscher-Regionen Der schönste Wintersport bleibt doch frei auf den „Brettern“ durch Gottes herrliche Winterlandschaft zu fliegen.

Preise der Plätze: Alhambra: Fremdenloge 2,50 RM. Part.-Loge 3,00 RM. Balkon-Loge 4,00 RM. Balkon 2,50 RM. Sperrreihe 2,00 RM. I Parkett 1,50 RM. 2. Parkett 1,00 RM. Schauburg: Loge 3,00 RM. Balkon 2,50 RM. Sperrreihe 2,00 RM. I Parkett 1,50 RM. 2. Parkett 1,00 RM. Vorverkauf ab 18. Februar: Musikhaus Heckel, O. 2 und Mannheimer Musikhaus, O. 7. Jugendliche haben Zutritt!

Union-Hotel Eigentümer: Rud. Würff Neu aufgenommen. Spezialausschank Löwenbräu München - Feinste Küche

Das gute Lohrer Bier (Bayern) Vertretung für Mannheim und Umgebung: Bierverlag Richard Holmann Tel. 22456 5 6, 9 Tel. 22456

Restaurations „Alter Holzhol“ Heinz May Singt, spielt u. lacht!

Planos Kauf und in Miete Heckel Piano-Lager 0 3, 10.

Morgenteler im Apollo-Theater

Sonntag, 24. Februar, vorm. 11 Uhr

Rudolf von Laban

spricht über: Tanz und Feier im Rahmen der Volkskultur

Film, Lichtbilder Tanz-Darbietung
Bewegungschor aus dem Chorwerk „Lichtwende“ unter Leitung von Harry und Grete Pfenckämper.
Eintrittspreis 50 Pfennig.
Karten im Vorverkauf: Buchhandlung Böninger, S. 2, 1. Mannheimer Konzertdirektion R 7, 32, Sozial. Kulturgesellschaft Mannheim Ludwigshafen, 2286

LIBELLE MANNHEIM

Täglich 8.30 Uhr abends Das große Februar-Programm Neues Repertoire Heute Samstag 4 Uhr Der vornehme Tanztée mit Künstlereinlagen

Weinrestaurant „Clou“ Heute Samstag 10 Uhr Gesellschafts-Abend mit Tanz und Künstlereinlagen

Treffpunkt der Friedhofsbesucher nur Café Rosenhain am Friedhof-Haupteingang - Tel. 53072 Jetzt Ausschank von ff. Bieren gut gepflegten Weinen und Likören

Täglich der große Lacherfolg In Uraufführung für Deutschland Patu. Patachons Erlebnisse am Rhein und an der Mosel sehen Sie in Ihrem aller-neuesten Film



als Detektive Großstadtspiel in 9 Akten. Dazu ein großes reichhaltiges Beiprogramm! Jugendliche haben zu halben Preisen Zutritt!

Palast-Theater

Öffentliche Kundgebung der Reisenden und Vertreter

Sonntag, 24. Februar 1929, vormittags 11 Uhr Saalbau N 7, 7 (Reis-Saal)

Thema: „Was wir fordern!“

Bodner, Reichsgeschäftsführer Georg Müller berät alle Interessenten und berätigt eingeladen. Freie Kutschstraße! Eintritt freil! Gewerkschaftsbund der Angestellten / G. D. A. Oedgasse Mannheim 2220 Gruppe der Reisenden und Vertreter.

Hämorrhoiden

können nachweisbar in kurzer Zeit ohne Operation dauernd geheilt werden. Besucht in Mannheim Rheinböschungstr. 16. 1 St. jeden Montag u. Donnerstag, von 11 bis 1 und von 2 bis 5 Uhr.

Hauptbahnhof-Restaurant MANNHEIM

Restaurant I. u. II. Klasse renoviert Speisesaal (früherer Wartesaal I. und II. Kl.) Ia. Küche Biere Weine Angenehmer Familien-Aufenthalt Inhaber: HEINRICH P. THIELE

Grates enthalten Sie von Ihrem Kaufmann! Werel Tee

Md BESTELLE ZEITIG DEINE ZEITUNG FÜR MÄRZ

